



communio

Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

2018



○1	vorwort	Abt Hermann Josef Kugler	Seite 03
○2	jahresbericht	Jahresrückblick 2018 Abtei Windberg	Seite 06
○3	spiritualität	a Mentorat – Begleitung von angehenden Religionslehrern	Seite 24
		b Was bewegt einen jungen Menschen, in einen Orden einzutreten? – Interview mit dem neuen Novizen	Seite 28
		c 10 Jahre im Schuldienst	Seite 32
		d Klosterladen	Seite 37
○4	bildung	a Jugendbildungsstätte Windberg	Seite 39
		b Geistliches Zentrum Windberg	Seite 43
○5	kunst und kultur	a Kirchenmusik Windberg	Seite 46
		b Freundeskreis Windberg	Seite 48
		c Fahrt nach Albrechtice	Seite 52
		d Kirchenrenovierung Windberg	Seite 56
○6	kloster roggensburg	a Jahresbericht Kloster Roggenburg	Seite 62
		b Roggenburger Sommer	Seite 72
		c Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur	Seite 76
○7	gesamtorden	Prämonstratenser-Orden weltweit	
		a Jahresbericht des emeritierten Generalabtes	Seite 80
		b Generalkapitel in Rolduc	Seite 82
○8	schematismus		Seite 86



NATIVITAS CHRISTI
NATIVITAS ORDINIS
✠✠ZO

01 vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde!

„Nativitas Christi – Nativitas Ordinis“ – unter diesem Motto war das Generalkapitel in Rolduc gestanden, das als oberste Ordensversammlung in diesem Jahr stattgefunden hat. „Geburt Christi – Geburt des Ordens“ – Am Weihnachtsfest 1120/21 haben der hl. Norbert und seine ersten Gefährten in Prémontré ihre Profess abgelegt und damit ihr klösterliches Leben begonnen. Das war der Grundstein für unseren Prämonstratenserorden, der 2020/21 auf sein 900-jähriges Bestehen schauen kann.

Deshalb ist Weihnachten für unseren Orden – aber nicht nur für uns – immer ein besonderes Fest.

Weihnachten ist ein Fest, das ganz und gar mit uns zu tun hat. Der hl. Augustinus bringt das in einer Weihnachtspredigt für mich ganz anschaulich zum Ausdruck, wo es heißt:

Christus, der Herr, in Ewigkeit ohne Anfang beim Vater,
auch er hat einen Geburtstag: er, das Wort, das am Anfang war.
Ohne seine menschliche Geburt
gäbe es für uns keine göttliche Neugeburt;
er wurde geboren, damit wir neu geboren würden.

Christus ist geboren:

Keiner soll zweifeln, dass er selbst neu geboren werden kann!
Seine Barmherzigkeit sei in unserem Herzen.

Seine Mutter trug ihn in ihrem Schoß:

Wir wollen ihn im Herzen tragen.

Die Jungfrau wurde schwanger, als sie Christus empfing:

Wir wollen erfüllt sein vom Glauben an ihn.

Die Jungfrau brachte den Erlöser zur Welt...:

Bringen wir ihm Lob!

Seien wir nicht unfruchtbar,
sondern lasst uns Frucht bringen in Gott!

(Sermo 189, 3)



„Ohne seine menschliche Geburt gäbe es für uns keine göttliche Neugeburt, er wurde geboren, damit wir neu geboren würden.“

Weihnachten bedeutet, wieder neu geboren werden – in einem geistlichen Sinn. Der Täufer Johannes hat uns im Advent dazu aufgerufen, dem Herrn den Weg zu bereiten. Dieser Anruf gilt für uns immer neu, weil wir als Christen noch nicht vollendet sind.

„Nur einer geistlichen Wegbereitung wird das gnädige Kommen folgen. Wegbereitung heißt Buße.“

(Dietrich Bonhoeffer)

Buße hat für viele Menschen, auch für uns, einen eher bitteren und negativen Beigeschmack. Wir denken an harte Bußübungen und an unangenehmes Verzichten. Buße ist aber in erster Linie Umkehr und bedeutet, Gott als dem Stärkeren in unserem Leben Platz zu machen, ihm den Raum zu geben, der ihm zusteht. So ist Buße als Umkehr zuerst und vor allem wie eine Geburt, wie eine Neuschöpfung durch den Geist, mit dem Jesus tauft.

Papst Johannes XXIII. spricht von einem

„Hinnehmen, dass Gott uns ändert“.

Das ist Buße: Hinnehmen, dass Gott uns ändert. Gott geht den ersten Schritt auf uns zu. Er wird Mensch, damit wir Menschen werden. Er wurde geboren, damit wir neu geboren würden. Diese Umkehr, dieses Neu-Geboren-Werden als Tat Gottes heißt freilich nicht, dass wir schön brav in unserem Sessel sitzen bleiben und nichts tun. Wir müssen mittun und mitwirken.

„Was wir ändern können und sollen, das sind wir selber: unsere Ungeduld, unseren Egoismus, unser Beleidigtsein, unseren Mangel an Liebe und Nachsicht.“

(Hermann Hesse)

Ich wünsche uns allen, besonders unserer klösterlichen Gemeinschaft, dass Weihnachten uns Beine macht, dass wir selber uns immer neu Gott und den Mitbrüdern zuwenden, dass wir eingefahrene Gewohnheiten und Bequemlichkeiten hinterfragen. Es wird immer an jedem einzelnen Mitbruder liegen, in wie weit er Gott an sich wirken lässt, in wie weit er sich von Gott verändern lässt.

„Wir wollen ihn im Herzen tragen“

– Wenn wir Gott im Herzen tragen, wenn er in uns wohnt, dann hat das auch Konsequenzen für unser Miteinander, für unseren Umgang auch und gerade im Kloster. Für Augustinus ist gerade diese Vorstellung, dass Gott in jedem Menschen gegenwärtig ist, der Grund, warum die Einheit der Brüder und das gemeinschaftliche Leben einen so hohen Stellenwert in seiner Ordensregel einnimmt.

„Ehrt in euch gegenseitig Gott, dessen Tempel ihr seid.“ (AR I,8),

schreibt er in seiner Regel.

- I Wenn Gott wirklich in unserem Herzen wohnt, dann dürfen wir keinen Menschen endgültig abschreiben.
- I Wenn Gott in unserem Herzen wohnt, dann müssen wir immer neu auf den anderen zugehen.
- I Wenn Gott wirklich in unserem Herzen wohnt, dann muss der andere immer wieder eine neue Chance bekommen.
- I Wenn Gott in unserem Herzen wohnt, dann kann ich nicht sagen: Der ist für mich gestorben.
- I Wenn Gott wirklich in unserem Herzen wohnt, dann dürfen wir nie aufhören, uns gegenseitig zu ehren und zu respektieren.

Freilich sind wir alle auch nur Menschen. Oft können wir nicht über unseren eigenen Schatten springen. Aber wir dürfen uns davon nicht abhalten lassen. Neuanfang, Veränderung und Versöhnung müssen möglich sein.

„Keiner soll zweifeln,
dass er selbst neu geboren
werden kann!“

Wo wir offen und ehrlich, aber auch mit Verständnis und Güte dem anderen gegenüber treten, da werden wir immer mehr zu Menschen, wie Gott sie haben will. Wo wir mit Wohlwollen und großzügig einem anderen vergeben können, da werden wir zu Menschen, die etwas vom Reich Gottes widerspiegeln.

„Seien wir nicht unfruchtbar,
sondern lasst uns Frucht
bringen in Gott!“

Weihnachten wird dann konkret, wenn wir wie Maria Gott zur Welt bringen, wenn wir Gott in die Welt hineinragen, wenn wir sein Wort in die Tat umsetzen. An den Früchten wird man den Baum erkennen. Ein guter Baum bringt nur gute Früchte hervor. Weihnachten soll fruchtbar sein. Wir sollen Weihnachten nicht abhaken – viele sind nach dem Stress der Feiertage oft froh, Weihnachten „hinter sich zu haben“. Doch Weihnachten muss weitergehen, es muss in unser Leben wirken. Es soll Frucht bringen.

Paulus spricht von den Früchten des Geistes. Er zählt sie auf:

„Liebe, Freude, Friede,
Langmut, Freundlichkeit,
Güte, Treue, Sanftmut
und Selbstbeherrschung“

(vgl. Gal 5, 22).

Weihnachten darf an uns nicht spurlos vorübergehen. Wir feiern eben nicht nur die Geburt des einzigartigen Menschen Jesus, der Christus genannt wird und Sohn Gottes ist. Sein Geburtstag ist zugleich ein Aufruf zu mehr Menschwerdung. Und das hört ein Leben lang nicht auf. So stand in einer christlichen Zeitschrift zu lesen:



„Ist Advent und Weihnachten nicht die Zeit des Kirchenjahres, in der man so tut, als ob? Ist das nicht nur ein Spiel, ein alljährliches kindliches Vergnügen? Nein. Denn er ist noch nicht in dir aufs neue geboren. Du bist ja nicht mehr der alte. Du bist ein anderer als vor einem Jahr. Du schaust anders auf die Welt als vor einem Jahr. Du hörst anders in die Welt, denkst anders als vor einem Jahr. Er muss aufs neue in dir geboren werden!“

Freundliche Grüße

Ihr

Hermann Josef

+ Hermann Josef
Abt von Windberg



02 jahresbericht

Einblicke und Rückblicke 2018 . Abtei Windberg

Jahresrückblick Abtei Windberg 2018

O1 Beim Neujahrsempfang stellte Abt Hermann Josef in diesem Jahr die Frage, was denn das Besondere sei an „Dinner for one“, dass es sich Jahr um Jahr hartnäckig im Silbersterprogramm halte. Und er führte dazu aus: *„Vielleicht ist es ja gar nicht dieser besondere Geburtstag, der da jedes Jahr wieder gefeiert wird. Vielleicht geht es auch gar nicht so um den Jahreswechsel, den wir doch immer gern mit vielen tiefen Bedeutungen aufladen. Ja vielleicht spricht so manchen dieser kurze Sketch auch schlichtweg aus der Seele. Irgendwie ist das was da geredet wird nämlich zutiefst menschlich. Ehrlich menschlich. Zwischen Gratulationen und der Besprechung der Menüfolge ist es immer die gleiche Frage, mit immer der gleichen Antwort: The same procedure as last year? - The same procedure as every year. Das gleiche wie im letzten Jahr? Das gleiche wie jedes Jahr! (...) Wie Butler James im Sketch so tragen auch wir diese andere Seite in uns: Muss es wirklich so sein wie letztes Jahr? Muss es wirklich so sein wie es halt immer ist in meinem Leben? Kann ich nicht einmal ausbrechen aus den eingeschleiften Gewohnheiten? Kann sich nicht auch mal etwas ändern – oder sogar weiterentwickeln? Kann vielleicht sogar ich mich ändern? Besonders diese letzte Frage scheint viele Menschen zu beschäftigen. Wir schmieden Pläne, was im neuen Jahr anders, besser werden soll. Wir fassen gute Vorsätze! Und meistens sind sie dann schneller gebrochen als gefasst. Soll am Ende Miss Sophie Recht behalten? Ist es am Ende Realität, dass eben doch alles wie immer bleibt? Dabei wissen wir doch bereits, dass nichts beim Alten bleibt. Mit jedem Tag kommt die Veränderung in unser Leben. Mit jedem Schritt den wir tun schreiten wir voran in unserem Dasein.“*

Und Abt Hermann Josef gab allen Anwesenden den Wunsch mit, dass wir zwar nicht wissen werden, wie das neue Jahr verlaufen werde, dass sich aber die Welt mit Sicherheit verändern werde und wir mit ihr – und mit Gottes Segen hoffentlich in einem guten neuen Jahr.

O2 Am 2. Februar konnte P. Philipp seinen 30. Geburtstag begehen. Im kleinen Kreis von Verwandten, Mitbrüdern und Freunden feierte er in froher Runde im Speisesaal unseres Klosters. Zeitgleich nahmen Abt Hermann Josef und P. Ephrem an der Beerdigung von Abt Ton Baeten in der Abtei Berne teil, der am 26. Januar gestorben war. Abt Ton Baeten war von 1982 bis 2000 Abt unserer Mutterabtei Berne in Heeswijk und Studienkollegen von P. Wolfgang, P. Ephrem und dem schon verstorbenen P. Roger. Sein Beerdigungstag, der 2. Februar, war zugleich ein besonderer Tag, denn an diesem Tag begannen die Mitbrüder nach der Französischen Revolution 1857 wieder mit dem klösterlichen Gemeinschaftsleben in Berne/Heeswijk.

+ Abt Ton Baeten



... die Welt wird sich verändern und wir mit ihr – und mit Gottes Segen hoffentlich in einem guten neuen Jahr!

03 Seinen 75. Geburtstag konnte Generalabt Thomas am 4. März in Rom feiern. Zu dieser Feier waren neben einem seiner Brüder mit Familie und den Definitoren, einige mit ihm bekannte deutschsprachige Priester und auch die Hausgemeinschaft im Generalat eingeladen. Nach dem Gottesdienst gab es einen festlichen Empfang und ein „pranzo festivo“, ein festliches Mittagessen. Auch Abt Hermann Josef konnte im Namen der Klostersgemeinschaft die besten Wünsche übermitteln, bevor er tags darauf zur Jahresversammlung der UCESM nach Bukarest weiterreiste.



Eine Woche später fand am 11. März die Abtsbenediktion von Abt Marc Fierens in Averbode statt. Abt Hermann Josef vertrat die Gemeinschaft von Windberg und wünschte dem neuen Abt viel Kraft und Gottes Segen.

An diese Feier schloss sich die letzte Sitzung des Definitoriums vor dem Generalkapitel in der Abtei Berne an, die vom 12. bis 14. März ging. Schwerpunkt waren die letzten Vorbereitungen und Absprachen für das Generalkapitel und ein Besuch in der ehemaligen Augustinerchorherren-Abtei Rolduc (Kerkrade), die von der Diözese Roermond u.a. als Tagungshotel genutzt wird.

Abt Marc Fierens | Abtsbenediktion in Averbode





Vom 19. bis 23. März fanden die jährlichen Konventexerzitionen statt. In Kostenz hielt unser Exerzitenbegleiter P. Pius Kirchgessner OFMCap Vorträge unter dem Titel „Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!“ Für die Mitbrüder, die sich in dieser Woche vor dem Palmsonntag freimachen konnten, waren es ruhige und besinnliche Tage, die gut auf die Karwoche einstimmten.



„Selig,
die das Wort
Gottes hören
und es
befolgen!“

04 „Gut. Wir sind da.“ Unter diesem Motto luden am 21. April viele Klöster und geistliche Gemeinschaften zu einem bundesweiten „Tag der offenen Klöster“. Nachdem unsere Pfarr- und Klosterkirche derzeit wegen Renovierung geschlossen ist, hat unsere Gemeinschaft ein kleineres Format angeboten. Mit einer kleinen Führung durch die privaten Räume des Klosters, bei der wir den Besuchern unsere Lebensweise zu veranschaulichen versuchten, einer anschließenden Kaffeerunde im Refektorium und einer gemeinsamen Vesper in der Sakristei beschlossen wir diesen Tag der offenen Klöster. Für die 15 Teilnehmer war es ein interessanter und aufschlussreicher Nachmittag. Ein paar Wochen zuvor wurde mit ein paar Mitbrüdern ein Werbe-Clip für den Tag der offenen Klöster aufgenommen, der von der DOK initiiert wurde. Die Mitbrüder hatten sichtlich Spaß daran.



Drehtag im Kloster



Weihbischof Reinhard Pappenberger | Firmung in Hunderdorf

05 Weihbischof Reinhard Pappenberger firmte am 11. Mai in Hunderdorf auch 27 Windberger Jugendliche, die von P. Felix auf diesen Tag vorbereitet wurden. Es war eine schöne und gelungene Feier, die von P. Martin in Hunderdorf vorbereitet und organisiert wurde. Vielen Dank dafür!



+ P. Edmund Wim Manders

Ein weiterer Studienkollege von P. Wolfgang, P. Ephrem und dem schon verstorbenen P. Roger aus der Abtei Berne war P. Edmund Wim Manders. Er starb am 22. Mai und war lange Zeit als Pastor in Tilburg tätig. Sein 60-jähriges Priesterjubiläum feierte er noch im letzten Jahr, als er mit Abt Denis auf einen kurzen Besuch bei uns in Windberg war. Am 28. Mai war die Beerdigung, an der P. Ephrem teilgenommen und die Gemeinschaft von Windberg vertreten hat.



06 Wie im letzten Jahren feierte die Klostersgemeinschaft am 6. Juni das Norbertusfest im Bürgersaal, bei der Abt Hermann Josef die Predigt hielt. Anschließend saßen die Mitbrüder in gemütlicher Runde zusammen.

Vom 10. bis 13. Juni fand die alljährliche DOK-Mitgliederversammlung in Vallendar statt. Der Studienteil der Versammlung stand unter dem Titel: „Berufung. Gottes Lebensprojekt mit uns.“ Nach den Regularien einer Mitgliederversammlung sprach P. Ludger Schulte als Hauptreferent über das Thema „Auf der Suche nach unserer Identität – Die christliche Berufung neu entdecken.“ Er stellte darin die Ordensberufung in den Kontext der Frage nach der Identität eines Menschen. Interessant war aber auch für viele die Außensicht von Herrn Johannes Maria Steinke, der beim größten Chemiekonzern BASF für die Personalbeschaffung zuständig ist. Er sprach zum Thema „Damit die Chemie stimmt. Was ein Großunternehmen unternimmt, um Talente zu gewinnen und zu halten.“ Darüber hinaus wurde in der Versammlung im Verlauf der Tagung der DOK-Vorstand neu gewählt. Neue Vorsitzende der DOK ist Sr. Dr. Katharina Kluitmann OSF, Provinzoberin der Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe, Provinz Lüdinghausen. Sr. Katharina wurde 1964 in Düsseldorf geboren. Sie studierte Theologie und Psychologie in Bonn und Rom. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte die Versammlung den Prior des Zisterzienserklosters Langwaden, P. Bruno Robeck OCist. Zusammen mit der Generalsekretärin bilden sie den geschäftsführenden Vorstand. Der bisherige Vorsitzende der DOK, Abt Hermann Josef Kugler OPraem stand nicht mehr zur Wahl. Er hatte das Amt seit dem Jahr 2010

inne. Zuvor war er bereits seit dem Jahr 2004 Mitglied im Vorstand der damaligen Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO) gewesen, sowie seit deren Gründung im Jahr 2006 2. Vorsitzender der Deutschen Ordensobernkongferenz (DOK). Die als 2. Vorsitzende ebenfalls scheidende Generaloberin Sr. Regina Pröls dankte Abt Hermann Josef herzlich für seinen langjährigen Dienst: „Das Miteinander im Vorstand war großartig. Wir haben immer Ihre Wertschätzung gespürt!“ Auch Sr. Regina stellte sich nicht mehr für den geschäftsführenden DOK-Vorstand zur Wahl. Sie bleibt jedoch Mitglied des neuen erweiterten Vorstands. Zu dessen weiteren Mitgliedern wurden gewählt: Abt Markus Eller OSB, Abt des Benediktinerklosters Scheyern, Br. Lukas Jünemann CFP, Generalminister der Armen-Brüder des hl. Franziskus, Sr. Scholastika Jurt OP, Generalpriorin der Dominikanerinnen Arenberg, P. Peter Kreuzwald OP, Provinzial der norddeutschen Dominikaner sowie Sr. Hildegard Schreier MC, Generalleiterin der Gemeinschaft der Missionarinnen Christi.

Für die Klostersgemeinschaft in Roggenburg waren die Tage am 16. und 17. Juni große Festtage, denn an diesen beiden Tagen feierte P. Joachim Geilich seine Priesterweihe und Klosterprimiz. Abt Hermann Josef und einige Mitbrüder aus der Abtei Windberg nahmen an diesen Feierlichkeiten bei schönstem Wetter teil.

Fast unbemerkt und im kleinen Kreis feierte P. Andreas im Kloster Speinshart am 24. Juni sein goldenes Priesterjubiläum. P. Andreas wurde am 29. Juni 1968 in Regensburg zum Priester geweiht. Nach dem Sonntagsgottesdienst gab es für den Jubilar einen kleinen Empfang – ganz in seinem Sinne.



Der neugewählte DOK-Vorstand



Priesterweihe Roggenburg

Jubilar P. Andreas



Auf Einladung der Gemeinde von Albrechtice lud die Pfarrgemeinde Windberg zusammen mit dem Freundeskreis Windberg alle Interessierten am 30. Juni zu einem Ausflug nach Albrechtice ein. Mit einem voll besetzten Bus und bei schönstem Wetter erlebten die Teilnehmer einen erlebnisreichen Tag. Neben einem festlich gestalteten Gottesdienst in der ältesten Kirche Böhmens und einer Mittagspause in Bergreichenstein und einer kleinen Rundfahrt durch den Böhmerwald war der Tag für alle Beteiligten recht kurzweilig. (siehe Bericht Seite 52)

07 Inzwischen hat es sich bewährt, dass sich alle feierlichen Professen für ein ausführliches Kanoniekapitel Zeit nehmen, um neben den Sachthemen auch Gemeinschaft zu pflegen und miteinander Gottesdienst zu feiern. Das diesjährige Kapitel begann am Sonntagabend, den 1. Juli. Neben den Personalfragen und den Rechenschaftsberichten der Provisoren hatte der Kapitel am 2. Juli im Studienteil den Schwerpunkt: „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung. Jugendsynode 2018.“

Prof Dr. Katharina Karl, Münster/Benediktbeuern, erläuterte in ihrem Vortrag die (religiöse) Situation junger Menschen und die Ergebnisse der Eingaben, die im Vorfeld der Jugendsynode gemacht worden sind, die im Herbst in Rom stattfinden wird.

Alle 6 Jahre tagt das höchste Gremium unseres Ordens: das Generalkapitel. Vom 22. Juli bis 4. August kamen ca. 120 Teilnehmer aus allen Gemeinschaften unseres Ordens weltweit in der ehemaligen Augustinerchorherren-Abtei Rolduc (Kerkrade) zusammen. Die 84 Kapitelväter wählten am 24. Juli den belgischen Abt Jos Wouters zum Nachfolger von Generalabt Thomas Handgrättinger, der 15 Jahre unserem Orden als Generalabt vorgestanden hat. Neben der Verabschiedung der überarbeiteten Konstitutionen und Statuten, der Erhebung der ungarischen Kanonie Gödöllö zur Abtei war die Wahl des neuen Ordensdefinitoriums ein Schwerpunkt dieser Tagung. (siehe ausführlichen Bericht Seite 82!)



Kanoniekapitel | Vortrag Prof Dr. Katharina Karl



08 Der Sommermonat August ist in der Region Straubing stark geprägt vom Gäubodenvolksfest, dem sich auch so manche Mitbrüder nicht entziehen können. Unser Dekan, P. Martin, lud alle Mitbrüder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge zu einem gemütlichen Convent auf dem Volksfest ein. Am Montag, den 13. August, nahmen sich etliche Mitbrüder dafür Zeit, um die Gemeinschaft im Dekanat zu pflegen.

Hauptfest in Windberg ist im Monat August immer das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, das zugleich das Patronatsfest unserer Pfarr- und Klosterkirche ist. Am 15. August feierte Abt Hermann Josef zusammen mit den Mitbrüdern und den Pfarrangehörigen im Bürgersaal eine festliche Messe und anschließend lud der neue Pfarrgemeinderat zu einem Stehempfang auf dem Platz vor dem Amtshaus ein.



Mariä Himmelfahrt | Segensgebet zur Kräuterweihe



Patroziniumsgottesdienst | Peter Hilger





Konventbild | Einkleidung Markus Böhnert

09 Es war für unsere Gemeinschaft ein hoffnungsvolles Zeichen, dass wir mit Herrn Markus Böhnert aus Nabburg am 7. September einen jungen Mann in das Noviziat aufnehmen konnten. Im Rahmen einer feierlichen Vesper im Bürgersaal, an der auch seine Eltern, seine Brüder und einige seiner Freunde teilnahmen, erhielt er neben dem weißen Ordensgewand auch seinen Klosternamen Fr. Elija. Wir hoffen und wünschen ihm für seinen Weg im Kloster alles Gute und Gottes Segen!

Am 16. September feierte die Klostergemeinschaft zusammen mit der Pfarrgemeinde bei herrlichem Wetter das Kreuzbergfest, das Patrozinium der Heilig-Kreuz-Kirche auf dem Kreuzberg. Die Wallfahrtskirche Hl. Kreuz hat Abt Franziskus Knodt 1695 erbauen lassen. Bis heute wird jeden Freitagnachmittag eine Hl. Messe gefeiert, an der je nach Wetterlage etliche Menschen aus der Umgebung teilnehmen.



Kreuzbergfest | Patrozinium der Heilig-Kreuz-Kirche



Datiert vom 19. September wurde von der Religiosenkongregation in Rom das Austrittsgesuch von P. Rupert genehmigt, der damit unsere Ordensgemeinschaft verlässt, um künftig als Priester für die Diözese Essen tätig zu sein. Bischof Franz Josef Overbeck, der als Militärbischof fungiert, hat sein Einverständnis dazu gegeben. Seit gut einem Jahr arbeitet P. Rupert als Leiter des neu errichteten Instituts für Wehrmedizinische Ethik an der Sanitätsakademie in München. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Weg und seine Arbeit als Priester der Diözese Essen alles Gute und Gottes Segen!



Stift Schlägl | 800-Jahrfeier



10 Das Stift Schlägl feierte am 30. September sein 800-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass feierte Generalabt em. Thomas Handgrätinger am Vormittag einen festlichen Gottesdienst, an dem Mitbrüder und Mitschwester aus der deutschen, böhmischen und ungarischen Zirkarie teilnahmen. Nachmittags gab es ein festliches Konzert mit Musik aus dem 16./17. Jahrhundert, z.T. mit Musikalien aus dem Schlägler Klosterarchiv. Abends wurde die neu und modern gestaltete Hauskapelle von Generalabt Jos Wouters gesegnet. Der Festtag klang mit einem festlichen Abendessen aus. Tags darauf, am 1. Oktober, schloss sich das deutschsprachige Zirkarietreffen an. Thema war neben den Berichten aus den einzelnen Häusern vor allem das bevorstehende Ordensjubiläum.



Zirkarietreffen in Schlägl | Gottesdienst



KONVENTAUSFLUG | Nabburg

Nachdem heuer die Planungen für einen Konventausflug sehr kurzfristig getroffen wurden und Abt Hermann Josef als Referent beim Ordenstag in München tätig war, machte sich eine Gruppe von sieben Mitbrüder am 3. Oktober zu einem gemeinsamen Ausflug in die Heimat des neuen Novizen Fr. Elias auf. So feierten die Mitbrüder in der Stadtpfarrkirche in Nabburg einen gemeinsamen Gottesdienst mit der Gemeinde, sie besichtigten die Stadt, machten eine kleine Kaffeepause bei den Eltern von Fr. Elias und besichtigten die romanische Kirche in Perschen. Für alle, die teilnehmen konnten, war es ein gelungener und erholsamer Tag!





Besuch in der Prämonstratenserabtei Csorna

Ende des Monats, am 30. Oktober, wurde in Gödöllö P. Pius Balogh zum ersten Abt der dortigen Prämonstratensergemeinschaft benediziert, nachdem das Generalkapitel die Kanonie Gödöllö zur Abtei erhoben hatte. In Gödöllö, das bekannt ist durch das berühmte Schloss der Kaiserin Sissi, war vor der kommunistischen Zeit ein großes Priorat der Prämonstratenserabtei Jasov, das ein weit bekanntes Gymnasium führte, in dem viele Mitbrüder als Lehrer wirkten. Nach dem Krieg und der postkommunistischen Zeit haben die Prämonstratenser ein neues Priorat samt Gymnasium aufgebaut. Jetzt gehören zu dieser Gemeinschaft 13 ungarische Mitbrüder, die einen guten Altersdurchschnitt aufweisen. Das große Fest der Abtsbenediktion war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis. Von Windberg aus nahmen Generalabt em. P. Thomas, Fr. Elias und Abt Hermann Josef teil.

Auf der Anreise machten sie einen Halt in der Prämonstratenserabtei Csorna und auf der Rückreise besuchten sie die Schwestern in Zsambek.



Blick in die Aula des St. Norbert-Gymnasium in Gödöllö



Abt Pius Balogh | Gödöllö



„Ein neues Buch, ein neues Jahr.
Was werden die Tage bringen?
Wird's werden, wie's immer war.
Halb scheitern, halb gelingen?“

Theodor Fontane

11 Nachdem sich der neue Generalabt Jos Wouters in Rom gut eingefunden hat, fand vom 22. bis 24. November die erste Sitzung des neuen Ordensdefinitoriums statt. Themen waren neben der Nachreflexion des Generalkapitels die Besetzung der verschiedenen Ordenskommissionen und Berichte aus einzelnen Häusern. Abt Hermann Josef wurde von Generalabt Jos Wouters als Administrator von Speinshart neu ernannt und bestätigt und zum Vorsitzenden der Spiritualitätskommission ernannt.

Am Freitag, den 23. November wurde im Rahmen eines Recollectionsabends, den P. Gabriel gestaltet hat, im Rahmen der Komplet der neue Meditationsraum im 2. Stock der Klausur gesegnet. Fr. Elias hat diesen Raum mit P. Felix schön gestaltet, der allen Mitbrüdern zur persönlichen Betrachtung zur Verfügung steht. Möge dieser Raum den Mitbrüdern eine Hilfe sein, die persönliche Gottesfreundschaft zu vertiefen!

12 Wie in jedem Jahr schloss das Jahr mit der traditionellen Hausgemeinschaftsfeier am 22. Dezember ab, an der Mitbrüder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter miteinander auf ein gutes und erfolgreiches Jahr zurückblickten und sich auf das Weihnachtsfest einstimmten. Nachdem heuer Abt Hermann Josef verhindert war, hielt Prior, P. Jakob, die besinnliche Ansprache während der Vesper und P. Michael bedankte sich als Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte und Provisor des Klosters bei allen Mitarbeitern.



Und wieder steht ein neues Jahr vor der Tür.
Mit dem Dichter Theodor Fontane fragen sich viele:

*„Ein neues Buch, ein neues Jahr.
Was werden die Tage bringen?
Wird's werden, wie's immer war.
Halb scheitern, halb gelingen?“*

– Wir werden sehen.





WIR GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN

Marinus (Ries) Rommens,
geb. 31.12.1941 in Etten-Leur
gest. 19.08.2018 in Leidschendam (NL)
Bruder von P. Rainer



Herr
gib ihnen
die ewige Ruhe!

03 spiritualität

The background of the slide is a photograph of a calm, misty lake. Several vertical wooden posts are driven into the water, with fishing nets stretched between them. The scene is reflected in the still water, creating a symmetrical effect. The overall atmosphere is quiet and contemplative.

- a Mentorat
– Begleitung von angehenden Religionslehrern
- b Was bewegt einen jungen Menschen,
in einen Orden einzutreten?
– Interview mit dem neuen Novizen
- c 10 Jahre im Schuldienst
- d Klosterladen

Mentoratsarbeit – Neue „Raum“-Erlebnisse



Das Team des Mentorats (rechts Pater Jakob)

GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Der Zweite Weltkrieg war in jeder Hinsicht ein einschneidendes Ereignis, dessen Folgen bis heute in manchen Bereichen spürbar sind. Die Erfahrung, dass viele Religionslehrerinnen und -lehrer in ihrem Unterricht die Nazi-Ideologie verbreiteten und den Religionsunterricht ideologisch unterfütterten, führte in der Nachkriegszeit dazu, dass der deutsche Staat von den christlichen Kirchen für jeden ihrer Religionslehrkräfte eine Bestätigung einforderte, aus der hervorging, dass diese auf dem Boden des Grundgesetzes wie auch der kirchlichen Vorgaben standen. Bis heute müssen Studierende nach ihrem Ersten Staatsexamen und vor Beginn ihrer zweijährigen Ausbildungsphase an den Schulen beim Kultusministerium eine „Vorläufige Unterrichtserlaubnis“ einreichen. Ohne diese Unterrichtserlaubnis, die von der „Hauptabteilung Schule“ der jeweiligen Diözese ausgestellt wird, darf niemand Religion an staatlichen Schulen unterrichten. Nach dem zweiten Staatsexamen und dem Ende der Ausbildungszeit an den Schulen erhalten die Lehrerinnen und Lehrer die „Missio canonica“, die ihnen erlaubt, an Staatlichen Schulen Religion zu unterrichten. Die Ausbildung an der Universität nennt sich innerhalb des Ausbildungszyklus die „erste Phase“. Die „zweite Phase“ umfasst die zweijährige Ausbildung an den Schulen, das Referendariat. Die „dritte Phase“ beginnt, wenn Religionslehrerinnen und -lehrer nach ihrer Ausbildung an der Schule unterrichten.

AUFGABE UND STRUKTUR DER MENTORATE

Für die Diözesen wurde es im Laufe der Jahre immer schwieriger, die „Vorläufige Unterrichtserlaubnis“ auszustellen, da ihnen die meisten Studierenden persönlich nicht bekannt waren. So wurden in den 1990er Jahren von den deutschsprachigen Diözesen Mentorate eingerichtet. Sie sollen die Studierenden auf dem Weg zur „Vorläufigen Unterrichtserlaubnis“ begleiten. Das heißt: Mentorate richten sich in ihrer Arbeit an alle Studierenden, die Katholische Religionslehre für Grund- oder Mittelschulen, für Realschulen oder Gymnasien (an manchen Universitäten kommen die beruflichen Schulen und Förderschulen hinzu) studieren.

Mentorate sind personell wie inhaltlich in den Diözesen unterschiedlich aufgestellt. In Bayern umfasst die Arbeit der Mentorate seit wenigen Jahren die Erste und die Zweite Phase. Die Dritte Phase wird in der Regel von eigenen Einrichtungen, in Regensburg der „Schulpastoral“ begleitet. Andere Diözesen außerhalb Bayerns konzentrieren sich auf die Erste Phase. Aufgrund dieser Verschiedenheit in den Zielgruppen und der unterschiedlichen Struktur können die Arbeit und Begleitung bei uns in Regensburg nicht Maßstab sein für die Arbeit anderer Mentorate – und umgekehrt.

Eine Eigenheit des Regensburger Mentorats besteht darin, dass das Mentorat sowohl für die Begleitung der Lehramtsstudierenden als auch der Magisterstudierenden mit dem Berufsziel PastoralreferentIn zuständig ist. Die Begleitung der Magisterstudierenden wird vom Pastoralreferenten im Mentorat übernommen. Dies ist ein Unterschied zu anderen Bistümern, in denen es eigene Mentorate für die künftigen PastoralreferentInnen gibt. Im Bistum Regensburg ist das Angebot der Mentorate daher offen für Lehramts- und Magisterstudierende. Eine weitere Eigenheit des Regensburger Mentorates ist, dass dort seit der Gründung 1997 ein Priester mit im Team ist. Er arbeitet zusammen mit einem Pastoralreferenten und einer Religionslehrerin. Derzeit betreuen wir in Regensburg ca. 800 Studierende und ca. 180 ReferendarInnen, die auf dem Diözesangebiet ihre schulische Ausbildung absolvieren.

Das Mentorat in Regensburg hat eine klar definierte Aufgabe. Sie umfasst die Bereiche Begleitung, Spirituelle Bildung, Persönlichkeitsbildung und Beratung. In diesem Rahmen bietet das Mentorat Besinnungstage und Exerzitien an.

BEGLEITUNG – RÄUME DES VERTRAUENS

Grundlage der Mentorsarbeit in Regensburg ist das „Forum Internum“. Alle Mitarbeiter im Mentorat unterliegen der Schweigepflicht. Das heißt: Aus dem Mentorat dringen keinerlei Informationen über Studierende oder Referendare nach außen – weder an die Universität, noch an die Hauptabteilung Schule und auch nicht an Seminarlehrerinnen oder -lehrer. Das Mentorat steht also „zwischen“ Universität, Hauptabteilung Schule und den Ausbildungsseminaren an den Schulen. Diese „Angelfunktion“ ist für das Regensburger Mentorat von großer Bedeutung. Sie eröffnet einen Raum der Verschwiegenheit und eine Anlaufstelle, die es Studierenden wie ReferendarInnen ermöglicht, mit ihren Sorgen, ihrem Ärger und ihrer Unsicherheit (beispielsweise in Glaubensdingen) bei uns anzudocken, ohne die Angst zu haben, negativ bewertet zu werden. Denn neben der Verschwiegenheit ist es ein Kernanliegen des Mentorates, Studierende nicht zu bewerten: Nicht in ihren Leistungen, nicht in ihrem Glauben und auch nicht in ihrer Lehrkompetenz. Aufgabe des Mentorates ist vielmehr die unvoreingenommene Begleitung und das Öffnen eines Raumes, in dem Vertrauen wachsen kann.

Begleitung besteht hier vor allem im Zuhören, Ermutigen, Sein-Lassen. In dieser Form der Begleitung wird nicht korrigiert, nicht an der Persönlichkeit des Gegenübers „nachgebessert“ und nicht bewertet. „Geistlich“ ist diese Begleitung, weil sie dem Gegenüber einen Raum öffnet, in dem er/sie sein darf, wie er/sie ist. Dieser Raum speist sich aus der bedingungslosen Liebe, mit der Jesus uns Menschen gegenübertritt. So wird Gott erfahrbar, ohne dass von ihm gesprochen werden muss.



PERSÖNLICHKEITSBILDUNG – RÄUME ZUR MENSCH-WERDUNG

Dieser Bereich wird bei uns vor allem durch Veranstaltungen abgedeckt. Studierende sollten im Lauf des Semesters eine Veranstaltung aus unserem Angebot auswählen und daran teilnehmen. Es sind Veranstaltungen, die den christlichen Glauben betreffen, aber auch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen suchen. Mit dazu gehören Themen, denen die Studierenden in ihrem Unterricht wieder begegnen werden.

ReligionslehrerInnen stehen mehr als andere unter dem Anspruch, „menschlich“ zu sein. Dieser „Mensch-Werdung“ versuchen wir in unseren Veranstaltungen gerecht zu werden. Persönlichkeitsbildung besteht vor allem in der Ermutigung dazu, selbständig zu denken. Wir entdecken in dieser Hinsicht Ermüdungserscheinungen bei manchen Studierenden. Auslöser sind u. a. das Schulsystem bzw. die stark verschulte universitäre Ausbildung im Zuge der Reformen von Bologna und Pisa. Viele Studierende sind vertrauter mit dem Auswendiglernen als mit der denkerischen Auseinandersetzung mit Inhalten. Andere haben eine Sehnsucht nach vorformulierten Antworten, die sie im Unterricht reproduzieren können. Persönlichkeitsbildung heißt deshalb unter anderem auch: Die jungen Menschen dazu ermutigen, ihre eigene Meinung zu bilden und sie argumentativ vertreten zu können. Hierzu bietet das Mentorat einen Raum, in dem sich Studierende oder Referendare über Themen, die sie bewegen, offen und frei austauschen können.

In einem Projekt versuchten wir über einen Zeitraum von drei Jahren, Studierende an die Wertschätzende Kommunikation heranzuführen, die es ihnen ermöglichen soll, mit Eltern, Schülern wie auch mit Lehrerkollegen auf Augenhöhe zu kommunizieren. Auch hier lag der Aspekt darauf, die Menschlichkeit zu fördern und neu zu entdecken.





SPIRITUELLE BILDUNG – RÄUME DER GOTTESBEGEGNUNG

Die spirituelle Bildung geschieht ebenfalls im Rahmen von Veranstaltungen, die sich mit religiösen Themen auseinandersetzen. Geistliche Angebote in Form von Gottesdiensten, Meditationen und anderen Formen finden bei uns wenig Anklang – dazu wird das Mentorat von Studierenden nach wie vor zu sehr als Ausbildungseinrichtung betrachtet.

Räume der Gottesbegegnung versuchen wir zu eröffnen im Mentoratsgottesdienst, vor allem aber in den Besinnungstagen und Exerzitien. Sie sind fester Bestandteil der Mentoratsarbeit. Alle Studierenden sind dazu angehalten, im Laufe des Studienlebens einmal Besinnungstage als TeilnehmerInnen zu erleben. Diese Zeit, die sich mindestens über ein Wochenende erstrecken sollte, ist als Besinnungszeit eine Einladung, zur Ruhe zu kommen, sich aus dem Universitäts- und Alltagsbetrieb auszuklinken und sich selbst und der eigenen Gottesbeziehung näherzukommen. Wichtig ist auch das Gespräch und die Auseinandersetzung mit den anderen TeilnehmerInnen, um die eigene Sprachfähigkeit in Glaubensdingen zu stärken. Diese Besinnungstage haben unterschiedliche Formate: Alle zwei Jahre bieten die Mentoratsarbeit der Diözesen Augsburg, Bamberg, München und Regensburg eine Fahrt nach Assisi an, um auf den Spuren des hl. Franziskus und der hl. Klara dem eigenen Leben auf die Spur zu kommen. Das Regensburger Mentorat bietet alle zwei Jahre eine Wander-Pilgerreise ins Heilige Land an. So haben künftige ReligionslehrerInnen die Möglichkeit, das Land zu erleben, in dem Jesus gewirkt hat.

Daneben bieten wir Besinnungstage zu bestimmten Themen an, die mit der Lebenswelt der Studierenden in Zusammenhang stehen. Auch Exerzitien im Alltag sind ein gern genutztes Angebot der Studierenden.

Besinnungstage sind fester Bestandteil auch in der Begleitung der Referendare auf unserem Diözesangebiet. Den Referendaren an Berufs- und Realschulen wie auch am Gymnasium werden im Lauf ihrer zweijährigen Ausbildung an der Schule drei Tage mit Schulbefreiung zur Verfügung gestellt, an denen wir für sie einen Besinnungstag gestalten. Sie haben unterschiedliche Themen und nehmen die Situation der Referendare in den Blick. Zwei der Besinnungstage finden im ersten Ausbildungsjahr statt, der dritte Besinnungstag bereitet am Ende der Ausbildungszeit auf die Verleihung der „Missio Canonica“ vor, die ihnen durch Bischof Rudolf Voderholzer persönlich ausgehändigt wird. Etwas anders gestalten sich die Besinnungstage im Grund- und Mittelschulbereich. Da diese Schulen unterschiedliche Träger haben, war es nicht möglich, drei schulbefreite Tage zur persönlichen Besinnung zu erhalten. Sie begleiten wir während des Referendariates durch schriftliche Impulse und empfangen sie zu einem Besinnungstag vor der Missioverleihung.

BERATUNG

Neben all diesen Aktivitäten sind wir beratend tätig und versuchen, die Studierenden auf ihrem Weg zu unterstützen und – zu begleiten.



FAZIT

Die Arbeit in den Mentoraten hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren gewandelt. Lehrkräfte stehen heute vor anderen Herausforderungen, als dies früher der Fall war. Dies hat verschiedene Ursachen:

- I Viele Eltern sehen sich – aus unterschiedlichsten Gründen – nicht in der Lage, ihre Kinder zu erziehen und geben diese Verantwortung an die Schulen ab. Schulen wandeln sich von Bildungsanstalten hin zu Erziehungsanstalten. LehrerInnen werden jedoch an den Universitäten zu „Bildungsträgern“, nicht zu Erziehern ausgebildet. Gerade in den Referendariaten erleben wir hier eine spürbare Überforderung der JunglehrerInnen.
- I Der Einfluss der Wirtschaft auf das Bildungssystem wird immer deutlicher spürbar – an den Schulen ebenso wie an den Universitäten. Interessen der Wirtschaft und deren Einflussnahme führen dazu, dass an den Schulen die Vermittlung ökonomischer Prozesse den sozialen Prozessen gegenüber bevorzugt wird. Unternehmen bieten Lernmaterial und sind bereit, Gastdozenten an Schulen zu entsenden. Dies hat seine Auswirkungen auf Lehrpläne wie auch auf die Art und Weise der Unterrichtsvermittlung.

- I Die Krise der Katholischen Kirche, vor allem durch die Missbrauchsfälle, lässt immer mehr Studierende in Abstand zur verfassten Kirche gehen. Es kommt zu einer Kluft zwischen Kirche und Religion, die sich in einer Distanz zur Kirche als Amtskirche bei gleichzeitiger Nähe zur Religion äußert. Dieselben Studierenden sollen aber später „Kirche“ und deren Inhalte in ihrem Unterricht vertreten. Dies führt bei vielen Studierenden bereits in der Studienzeit zu einem Konflikt.
- I Andererseits steigt die Zahl der Studierenden, die in sich einen missionarischen Drang der Glaubensverkündigung spüren und mit ihrer Begeisterung bei religiös weniger sozialisierten SchülerInnen auf Ablehnung stoßen. Auch hier entstehen Konflikte.

Für unsere Arbeit heißt das: Unsere Veranstaltungen gehen auf diese veränderten Bedingungen ein und machen sie auf unterschiedliche Weise zum Thema. Zudem ist unsere Präsenz anders gefordert als in früheren Zeiten. Viele Studierende suchen und wünschen einen persönlichen Bezug, der nicht engmaschig geknüpft sein muss, zugleich jedoch sicherstellt, dass im Mentorat eine Anlaufstelle vorhanden ist. Für solche Begegnungen sind unsere Büroräume ungeeignet. Auch möchten Studierende von uns aufgesucht und angesprochen werden. So wird unser Arbeitsplatz immer mehr die Universität – nicht die Universität der Hörsäle, sondern jene der Cafeterien und Plätze, in denen wir Studierende antreffen, mit ihnen ins Gespräch kommen und so langsam, aber sicher Räume des Vertrauens, neue Raum-Erlebnisse schaffen können.

Was bewegt einen jungen Menschen, in einen Orden einzutreten?

Markus Böhnert, 31 Jahre alt, stammt aus Nabburg. Mit zwei jüngeren Brüdern ist er dort aufgewachsen. Er hat vor seinem Theologiestudium in einem dualen Studium eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik bei der Krones AG in Neutraubling absolviert und an der OTH Regensburg Elektro- und Informationstechnik studiert. Nach seinem theologischen Abschluss in Regensburg ist er am 7. September in das Noviziat der Abtei Windberg aufgenommen worden.



DIE REDAKTION VON COMMUNIO HAT IHN ÜBER SEINEN WERDEGANG UND SEINE GRÜNDE, IN WINDBERG EINZUTRETEN BEFRAGT...

COMMUNIO: Markus, oder jetzt ja Fr. Elias, kannst Du Dich unseren Lesern ein wenig vorstellen? Was waren so markante Punkte in Deinem bisherigen Leben? Was hat Dich geprägt?

FR. ELIAS: Geboren und aufgewachsen bin ich in Nabburg, einer kleinen Stadt in der Oberpfalz. Dort absolvierte ich auch meinen Zivildienst in der mobilen Kranken- und Altenpflege. Gerade diese Zeit – das erste Mal richtig arbeiten, das erste Mal sehr früh aufstehen – war durchaus prägend für mich. Im Anschluss daran ging es für mich zum Arbeiten und Studieren nach Regensburg, dort stand ich dann so richtig auf eigenen Füßen. Und in diesen Jahren hat es mich immer wieder umgetrieben, ob ich nicht doch was „kirchliches“ machen sollte. Deshalb habe ich nach Abschluss meines ersten Studiums beschlossen, in das Priesterseminar Regensburg einzutreten und Theologie zu studieren. Die Zeit dort, aber auch mein Auslandsjahr, als ich zwei Semester an der Universität Gregoriana in Rom studiert habe, waren

sicherlich auch markante Punkte in meinem bisherigen Leben.

COMMUNIO: Elias, als Du Deinen Eltern, Brüdern und Freunden erzählt hast, dass Du ins Kloster gehst, wie waren da die Reaktionen?

FR. ELIAS: Nicht so intensiv, wie man das vielleicht meinen könnte. Da ich mich ja schon fünf Jahre lang darauf vorbereitet hatte, Priester zu werden und zölibatär zu leben, wurde mein Entschluss ins Kloster zu gehen, oft eher kommentarlos aufgenommen. Nur mit dem Namen Prämonstratenser konnte keiner etwas anfangen, da musste ich erst mal erklären, was man sich darunter vorstellen muss.

COMMUNIO: Welche Gründe waren für Dich ausschlaggebend, ausgerechnet in Windberg einzutreten?

FR. ELIAS: Ich habe mich immer schon gefragt, ob es nicht besser für mich wäre, als Priester in einer Gemeinschaft zu leben. Ich

wusste, es gibt verschiedene Arten klösterlichen Lebens und dass gewisse Formen für mich ausscheiden. Streng asketische Mönche – um nur ein Beispiel zu nennen – die jeden Tag um fünf Uhr aufstehen, hätten wohl an mir keine Freude gehabt, dazu bin ich zu wenig das, was man einen Morgenmensch nennt. Beim Tagesablauf von Windberg hingegen, hatte ich schnell das Gefühl: das passt zu mir. Letztlich waren es die Nähe zur Heimat, die Aufgabengebiete, die die „Windberger“ so übernehmen und vor allem die positiven Eindrücke, die ich sammeln konnte, als ich hin und wieder ein paar Tage als Gast in Windberg verbringen durfte.

COMMUNIO: Es ist in Windberg so üblich, dass jeder Mitbruder einen Klostersnamen bekommt, den er sich selber aussuchen darf. Warum hast Du Dich für den Namen Elias entschieden?

FR. ELIAS: Zunächst gefällt mir der Name Elias als solcher einfach sehr gut. Aber ich habe mir auch ein paar Gedanken gemacht.

Die deutsche Variante, Elias, leitet sich vom hebräischen Namen des Propheten Elija ab. Eine sehr komplexe und interessante Figur des Alten Testaments. Der Name Elija bedeutet „mein Gott ist Jahwe.“ Auf diesen Gott setzt Elija sein ganzes Vertrauen, zu einer Zeit, von der es heißt, dass er als Einziger der Propheten Gottes übriggeblieben ist, während sich alle anderen in seinem Umfeld dem Baalskult zugewandt haben. So wird Elija zu einem leuchtenden Vorbild für den Glauben an den einen Gott Jahwe. Durch eine sehr eindrucksvoll geschilderte Feuerprobe schafft er es schließlich, dass das Volk Israel wieder zum Glauben an Jahwe zurückfindet. Dabei ist er aber kein strahlender „Übermensch“ der immer alles richtig machen würde oder der nur seine guten Seiten hätte. Zu seinem Leben gehören auch Niedergeschlagenheit, Verzweiflung und Gewalt. Das Ganze geht soweit, dass sich Elija einmal aus Angst wortwörtlich in einer Höhle verkriecht und Gott selbst muss vom Himmel herabkommen, um ihn aus dieser Höhle wieder herauszulocken.

Segnung



Ich glaube, dass wir alle solche Zeiten kennen, in denen wir leidenschaftlich für eine gute Sache eintreten wollen und solche, in denen wir uns einfach nur verkriechen wollen. Aber über allem darf unsere Hoffnung auf Gottes Hilfe stehen. Wir dürfen uns immer daran erinnern: „mein Gott ist Jahwe.“

COMMUNIO: Du bist jetzt einige Wochen eingekleidet. Was hat sich verändert? Wie schaut jetzt Dein Tag aus? Was machst Du so den ganzen Tag? Immer beten...?

FR. ELIAS: Grundsätzlich beten wir drei Mal am Tag gemeinsam. Ich versuche auch dazwischen immer mal wieder Zeit für das persönliche Gebet und Meditation zu finden. Das gelingt manchmal besser und manchmal schlechter. Darüber hinaus erhalte ich Unterricht, unter anderem zu den Themen Ordensgeschichte, Ordensregel und Spiritualität. Ich helfe im Klosteralltag mit, wo ich kann, kümmere mich um die Homepage und versuche mein Orgelspiel zu verbessern. Anders gesagt, meine Aufgabe ist es, das Leben im Kloster immer besser kennenzulernen und mich an diesen Neuen Tagesrhythmus zu gewöhnen.

Ankleidung



COMMUNIO: Was ist Dein Wunsch für das nächste Jahr?

FR. ELIAS: Als Wunsch möchte ich aufgreifen, was jeder Kandidat bei der Einkleidung äußert. Ich möchte prüfen, ob mich Christus berufen hat, ihm in der Kanonie Windberg nachzufolgen.

Fr. Elias mit seiner Familie



Im Kreise der Mitbrüder



„Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.“



Liebe Mitbrüder, liebe Gäste,
Schwestern und Brüder, lieber Markus!

Immer wieder mal werde ich gefragt: „*Warum habt Ihr immer wieder junge Leute, die bei Euch eintreten, während sich andere Ordensgemeinschaften etwas schwer tun? Was habt Ihr Besonderes?*“ Und ich muss sagen, dass ich darauf eigentlich keine richtige Antwort parat habe. Wir haben nichts Besonderes und wir sind nichts Besonderes. Schon ein Jesuit, der die verschiedenen Orden im 16. Jahrhundert typisiert hat, hat es so ins Wort gebracht:

„*Praemonstratenses non habent speciales*“
Die Prämonstratenser haben nichts Besonderes. Vielleicht ist das ja unser Geheimnis...

Natürlich hat unser Orden immer wieder versucht, vor allem nach dem Konzil, unser Ordenscharisma in Begriffe zu bringen – wie etwa in die drei Begriffe *communio*, *contemplatio* und *actio* – Gemeinschaft, geistliches Leben und seelsorgliche Tätigkeit. Das vergangene Generalkapitel, das in diesem Jahr in Rolduc getagt hat, hat als Motto für das Jubiläumsjahr diese drei Begriffe im Grunde genommen wieder auf-

gegriffen und folgenden Slogan beschlossen: **Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.** – Auch dieser Slogan klingt sehr allgemein und hat jetzt für viele nichts Besonderes. Aber das Entscheidende ist nicht, was wir Besonderes haben bzw. was uns von anderen unterscheidet, sondern wie wir das Allgemeine konkret umsetzen und leben in unseren Gemeinschaften. Du, lieber Markus, willst das Leben bei uns in Windberg kennenlernen, wie wir hier in Windberg gemeinsam – mit Gott – bei den Menschen leben – und das konkret, im Alltag.

Gemeinsam. – Ja, wir Prämonstratenser wollen gemeinsam leben, gemeinsam beten und – wenn es die Möglichkeit hergibt – auch gemeinsam in der Seelsorge bei und mit den Menschen arbeiten. Gemeinsam wollen wir unterwegs sein auf dem Weg zu Gott. Das schreibt uns der hl. Augustinus, unser Regelvater, ins Stammbuch. „*Cor unum et anima una in Deum*“ – ein Herz und Seele sollen wir sein auf dem Weg zu Gott. Dabei ist er inspiriert vom Leben der Urgemeinde in Jerusalem: „*Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam.*“ (Apg 4, 32) Das zu leben und konkret umzusetzen war schon damals nicht leicht und fällt auch heute schwer. Gerade in unserer Zeit sind nicht wenige Menschen sogenannte „*Egotaktiker*“ – wie es die Soziologen Hurrelmann und Albrecht nennen. Egotaktiker – das sind Menschen, die alle wichtigen Lebensentscheidungen nach den unmittelbaren Vorteilen und Nachteilen für die eigene Person und ihr Wohlbefinden abschätzen. Da wirkt das Diktum des hl. Augustinus aus seiner Ordensregel, „*das Gemeinsame über das Eigene*“ (vgl. AR V, 2) zu stellen, sehr konträr und anachronistisch. Und in vielen Ordensge-

meinschaften kann man es erleben, dass es so manche Schwestern und Brüder gibt, die die Gemeinschaft ganz hochhalten und oben aufstellen, wenn es um sie und ihre Belange und Wünsche geht. Wenn Gemeinschaft aber Verzicht und Kreuz bedeutet und zur Last wird, dann zieht man sich zurück oder verlässt sie. Gemeinsam zu leben – das ist eine Herausforderung. Klar wir kennen die Sprüche: Gemeinsam sind wir stark. Gemeinsam schaffen wir das. Gemeinsam geht vieles besser. – Das klingt alles gut und schön. Aber Gemeinschaft will gelebt werden jeden Tag neu. Lieber Markus, Du wirst unser gemeinsames Leben kennen lernen. Du wirst sehen, wie unterschiedlich es gelebt wird. Du wirst merken (oder hast es schon gemerkt), dass wir hier in Windberg auch unsere Grenzen und Schwächen haben, dass wir hinter unserem Ideal oft weit zurückbleiben – der eine mehr, der andere weniger. Aber auch Du wirst Deine eigenen Grenzen erfahren und merken, wie weit manchmal Ideal und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Aber das wichtigste ist, dass wir offen sind und bereit bleiben, immer wieder neu anzufangen, dass wir lernen, Gemeinschaft immer wieder neu aufzubauen. Wir sind da im Kloster nie fertig, sondern eine lebenslange Lerngemeinschaft. Mit Gott.

Mit Gott. – Ich denke, nur mit Gottes Hilfe, der uns mit seiner Gnade und Liebe zuvorkommt, können wir als gottgeweihte Menschen Gemeinschaft aufbauen und ein Zeichen sein. Und das setzt eine tiefe Gottesfreundschaft voraus. Nur wer in Gott fest verwurzelt ist, wer aus einer lebendigen Beziehung zu ihm heraus lebt, wer ihn zur Mitte seines Lebens machen will, der wird auf Dauer glaubwürdig und beständig ein geistliches Leben in einem Kloster führen können. Freilich gibt es auch im geistlichen Leben Zeiten der Wüste, der

inneren Leere – das kennen viele Lehrer des geistlichen Lebens. Und solche Zeiten wirst Du, lieber Markus, vielleicht auch schon auf Deinem geistlichen Weg erfahren haben. So wird es auch im Kloster Zeiten geben, in denen der Glaube an Gott und das Leben in der Kirche zur Last werden. Da gibt es dann auch langweilige Gottesdienste, die mich in keiner Weise anrühren oder ansprechen, wo ich weder die Gemeinschaft mit den Mitbrüdern noch mit Gott spüre. Da ist die Erfahrung, dass mein Beten ins Leere geht und nichts bringt. Aber gerade dann ist es wichtig, solche Zeiten auszuhalten und sich vom Gebet der Gemeinschaft getragen zu wissen. Nur mit Gott – nur mit Gott können wir auch unsere Dienste und Aufgaben in der Seelsorge erfüllen. Denn er ist es letztlich, der durch uns wirkt. Wir sind seine Werkzeuge, durch die er das Heil der Menschen wirken will. Es geht nicht um uns, sondern um ihn. Wenn wir mit Gott leben und ihn durch uns wirken lassen, dann können wir auch mit großer Gelassenheit unseren Dienst unter den Menschen erfüllen. Wir stehen dann nicht über den Menschen, sondern sind bei den Menschen.

Bei den Menschen. – Als Prämonstratenser wollen wir ganz nah am Menschen dran sein. Bei den Menschen. Wir wollen Antwort geben auf die Nöte und Sorgen der Menschen von heute. Und das mit den Talenten und Begabungen der Mitbrüder, die unsere Gemeinschaft bilden und aufbauen. Wir Prämonstratenser tun da in der Tat nichts Besonderes. Wir sind „zu jedem guten Werk bereit“ und wollen wie der hl. Norbert „*allen alles werden*“, bei den Menschen sein. Uns darf nichts Menschliches fremd sein. Ein Sinn für die Wirklichkeit muss unser Tun und unseren Dienst prägen. Es geht dabei schlicht um das nüchterne Wahrnehmen und Ernstnehmen der Lebensgeschichten von

Menschen, denen wir in der Seelsorge begegnen. „*Gott umarmt uns mit der Wirklichkeit*“, sagt der Jesuit Alfred Delp. Gott ist da in unserer Welt und Zeit, er zeigt sich uns in den Zeichen der Zeit. An Weihnachten 1121, also vor fast 900 Jahren, haben der hl. Norbert und seine ersten Gefährten die Profess abgelegt. Ganz bewusst an Weihnachten. Denn was meint denn Inkarnation, die Fleischwerdung des Wortes Gottes, anderes, als dass Gott in diese Welt, in unsere menschliche Wirklichkeit eintritt und sich mit ihr aufs engste verbindet? Am Beginn der gesamten kanonischen Reformbewegung stand die grundsätzliche Frage: Wie können wir uns als religiöse Menschen nach dem Himmel sehnen, während wir ganz konkret auf Erden leben? Als sogenannte Regularkanoniker – also als Priester, die ein gottgeweihtes Leben führen und als Ordensleute leben – , fliehen wir Prämonstratenser nicht die Welt in der Art und Weise der Mönche, sondern wir sind erst recht und gerade in diese Welt gesandt, um das Evangelium zu verkünden und so die Erde zu verwandeln, um ganz konkret Antwort zu geben auf die Nöte unserer Zeit. Das kanonische Ideal, das sehr eng mit der priesterlichen Sendung verknüpft ist, ist darauf ausgerichtet, auf der Erde zu bleiben. Und damit eine „*Weigerung, mit der säkularen Welt zu brechen*“.¹ Diese, unsere Welt ist nicht schlecht. Wir wollen sie zum Guten verändern. Wir Prämonstratenser, die dem kanonischen Ideal folgen, wollen bei den Menschen sein. Gerade in dieser Welt.

Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen. – Lieber Markus, wir freuen uns, dass Du unser Lebensideal hier in Windberg ausprobieren möchtest. Wir wünschen Dir, dass Du hier Deinen Weg findest. Und Gottes Segen dazu!

AMEN

¹ Foulon, Jean-Hervé, Die Entstehung und die Besonderheit des Ideals der Regularkanoniker im 11. und 12. Jahrhundert. Eine Spurensuche, in: *Communicantes* 31 (2018), S. 10.

10 Jahre im Schuldienst



COMMUNIO: Pater Christian, seit 2018 unterrichten Sie am Kolleg der Schulbrüder, einem kirchlichen Gymnasium in Illertissen. Wie kam es dazu?

P. CHRISTIAN: Im ersten Jahr war ich noch als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Illertissen tätig. In dieser Zeit konnte ich mit einigen Stunden in den Schulbetrieb hineinschnuppern. Ein Vollzeit-Religionslehrer ging damals in Rente – und eine Stelle wurde frei. Ich dachte mir: die ersten Jahre nach der

Priesterweihe sollen der Glaubensweitergabe an die jungen Leute, genauer dem Unterricht gewidmet sein.

COMMUNIO: Unterricht heißt Religionsunterricht?

P. CHRISTIAN: Ja, hauptsächlich. Dazu gehört natürlich auch der Bereich der Schulseelsorge, ebenso die sogenannten W- und P-Seminare, in denen die Oberstufenschüler auf das wissenschaftliche Arbeiten an einer Hochschule vorbereitet werden und Projekt-

management lernen. Zwischenzeitlich habe ich auch noch ein paar Jahre ein schuleigenes Profilfach zur Persönlichkeitsentwicklung und das Fach „Lernen lernen“ unterrichtet.

COMMUNIO: Zu den Schülern: Wie steht es heutzutage mit deren Verbindung und Identifikation mit Kirche?

P. CHRISTIAN: Natürlich haben junge Menschen Fragen an die Kirche – oder stellen sie in vielen Punkten in Frage. Jedoch geschieht Identifikation vor allem vor Ort – mit den

Menschen vor Ort. Ich freue mich immer, wenn Schüler nicht von „DER Kirche“ sprechen, sondern die Wörtchen „WIR“ oder „UNS“ verwenden. Ebenso, wenn Sie bereit sind, mit Namen und Foto im Schaukasten ein persönliches Glaubenszeugnis zu geben – oder auch stolz unsere Schulfahne samt religiösen Zeichen präsentieren.

COMMUNIO: Die Schüler sind also offen für religiöse Angebote?

P. CHRISTIAN: Ja-Aber. Ja: nach einer anonymen Umfrage unter meinen katholischen Schülern haben im vergangenen Schuljahr 84 Prozent an einem oder mehreren freiwilligen schulpastoralen Angeboten teilgenommen. Aber: es war auch ein Prozess von harter Arbeit. Anfangs habe ich noch oft eine ablehnende Haltung gegenüber Gottesdiensten erlebt. Auch gab es den berühmten flüchtenden Blick zu Boden, wenn wir nach Ministranten für Schulgottesdienste gesucht haben. Inzwischen kommen die Schüler von selbst und fragen, ob sie noch gebraucht werden. Bei unserem jährlichen Stifterfest musste ich tatsächlich schon manche ablehnen, weil nicht mehr als 40 Gewänder zur Verfügung standen.

COMMUNIO: Sie kommen ins Schwärmen!?

P. CHRISTIAN: Schon. Gerade die Stiftermesse zu Ehren des Ordensgründers der Schulbrüder, des hl. Johannes von La Salle, ist für mich immer einer der Höhepunkte im Schuljahr. Sie findet an einem Sonntag-Abend als Orchestermesse statt und auch die Eltern und die Öffentlichkeit sind dazu eingeladen. Mit liturgischem Dienst, musikalischen

Gruppen und der Bewirtung wirken an diesem Abend ca. 200 Schüler aktiv mit.

COMMUNIO: EINER der Höhepunkte? Gibt es noch weitere?

P. CHRISTIAN: Ein weiterer Höhepunkt ist sicherlich unsere jährliche Wallfahrt der Schulfamilie. Zu dieser gemeinsamen Fahrt sind alle eingeladen, die mit der Schule zu tun haben: Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Angestellte und auch die Ehemaligen des jeweils letzten Abiturjahrgangs. Generationenübergreifend

und zugleich mit Freunden gleichen Alters wird so Glaubensgemeinschaft spürbar – und durch die Ziele auch zum Erlebnis: ich denke an den Besuch des Turiner Grabtuches und der Hl. Stätten in Israel. Ein besonderes Erlebnis war für Jung und Alt auch die Romwallfahrt mit insgesamt 400 Teilnehmern und einer orchestergestalteten Pilgermesse im Petersdom. In diesem Schuljahr ist Reims unser Ziel – der Wirkungsort des hl. Johannes von La Salle, der 2019 seinen 300. Todestag begeht. Bisher haben sich schon 322 Teilnehmer angemeldet.



COMMUNIO: Immer wieder fällt im Zusammenhang mit Ihrem Religionsunterricht der Begriff „Projekte“. Was muss man sich darunter vorstellen?

P. CHRISTIAN: Oberstufenschüler dürfen in Bayern in einem Praxisseminar Projektmanagement lernen. Dazu braucht es natürlich ein Projekt. Mein letztes war die Errichtung eines Glockenturms mit drei Bronzeglocken für die Schulkirche. Ebenfalls unvergessen bleibt die Solidaritätsaktion für verfolgte Christen. In diesem Seminar durften die Seminarteilnehmer schließlich vor einem Ausschuss im Deutschen Bundestag vorsprechen und bekamen ein schriftliches Lob aus dem Vatikan.

COMMUNIO: Aktuell – an was arbeiten Sie aktuell?

P. CHRISTIAN: Dieses Schulpastoraljahr haben wir unter das Motto der hl. Schrift gestellt. Für die Morgengebete in diesem Jahr haben wir eigens ein biblisches Gebetsbuch zusammengestellt und drucken lassen.

Besonders freue mich schon auf den Weihnachtsgottesdienst. Da erwartet die Schüler eine Überraschung: jeder Schüler wird eine eigene Bibelausgabe überreicht bekommen – mit Schuleinband und individuell eingedrucktem Namen.

COMMUNIO: Sie haben schon Preise gewonnen: einen Deutschen Lehrpreis und den Petrus-Canisius-Preis der Diözese. Welches Geheimnis steckt dahinter?

P. CHRISTIAN: Keines. Aus meiner Sicht auch keine Methoden oder sich ständig ändernde Unterrichts- und Lehrplankonzepte. Ich meine, dass es reicht, seine Aufgabe mit Herzblut zu machen, die Schülerinnen und Schüler zu mögen, und authentisch und glaubwürdig hinter den christlichen Glaubensinhalten zu stehen. Die jungen Menschen haben einen guten Sensus dafür, ob jemand hinter dem steht, was er lehrt.

COMMUNIO: Gibt es bei all dem auch Schwierigkeiten oder Enttäuschungen?

P. CHRISTIAN: O ja! Aber diese liegen für mich weniger auf Seiten der Schüler oder im Bereich der „heutigen Zeit“. Schwierig wird es für mich, wenn eine kirchliche Schule auf ihrer Leitungsebene Angst hat, als kirchliche Schule wahrgenommen zu werden, weil sich dann vielleicht die eine oder andere nicht-christliche Familie auch gegen diese Schule entscheiden könnte...

COMMUNIO: Möchten Sie selbst noch etwas anmerken?

P. CHRISTIAN: Vielleicht das Gleiche, das Paulus im 1. Korintherbrief anmerkt: Wachsen lassen tut immer der Herr. Wir können nur pflanzen und begießen. Und auch dazu braucht es viel Unterstützung. Daher möchte ich Danke und Vergelt's Gott sagen, den vielen Kollegen, die mir bei meiner Arbeit helfen, den Schülerinnen und Schülern, die offen dafür sind – und den Sponsoren, die uns immer wieder finanziell unter die Arme greifen.





Wachsen lassen tut
immer der Herr.
Wir können
nur pflanzen
und begießen.

COMMUNIO: Freut man sich nach 10 Jahren
auf weitere 10 Jahre – oder eher auf einen
Aufgabenwechsel?

P. CHRISTIAN:
Der Mensch denkt und Gott lenkt ;-)

Das Interview führte Karin Gerstlauer,
Kloster Roggenburg

„Die Menge derer,
die gläubig geworden waren,
war ein Herz und eine Seele.
Keiner nannte etwas von dem,
was er hatte, sein Eigentum,
sondern sie hatten alles gemeinsam.“

(Apg 4, 32)

Aus dem Windberger Klosterladen



Ein Jahr ist ins Land gezogen und damit auch Gelegenheit, sich aus dem Windberger Klosterladen bei den Freunden und Lesern des *Communio*-Heftes zu melden und ihnen ein herzliches Vergelt's Gott für ihre Treue zu sagen.

Wie schon im Vorjahr 2017 so war auch in 2018 die laufende Restaurierung der Windberger Kloster- und Pfarrkirche nicht zu übersehen: Aufgrund der ausbleibenden Pilger- und Touristengruppen war es auch in unserem Klosterladen deutlich ruhiger. Umso mehr nutzten wir im zurückliegenden Jahr die Möglichkeit, auf Klostermärkten in der näheren und weiteren Umgebung auf klösterliche Produkte und letztlich auch auf die Abtei Windberg aufmerksam zu machen. Neben vier Märkten in der näheren bayerischen Heimat waren dies drei im benachbarten Österreich und ein weiterer in Westfalen. Seit Jahren führen hier Naturheilprodukte und Kosmetika aus klösterlicher Produktion die Bestsellerliste an – im Windberger Klosterladen sind es derweil die Genussartikel: So findet sich nach einer längeren Pause im Ladensortiment auch wieder der Windberger Wein, der aus den ehemaligen Besitzungen

der Abtei in der Wachau stammt. War es bislang ausschließlich ein Grüner Veltliner aus dem Kremstal, den der Weinliebhaber und Freund des Klosters Windberg im Laden erwerben konnte, so ist das Angebot derzeit um drei weitere Sorten gewachsen: dem Lössterrassen (ebenfalls einem Grünen Veltliner), dem Pinot Blanc und dem Chardonnay. Dass es sich bei den Weinen, die heute zur Domäne der Stadt Krems gehören, um hochwertige Weißweinsorten handelt, bezeugt die Fachliteratur: „Bemerkenswerte Weine von exzellenter Qualität“, schwärmt der Gault Millau. „Eines der besten Weingüter Österreichs“, schreibt Falstaff. Und vom Guide Vinaria werden die Kremser als „Aufsteiger des Jahres“ gefeiert. „Die Weine des Weingutes Stadt Krems sind gefragt denn je!“, heißt es in Österreichs Weinmagazin Format. Dabei ist der Ruf dieses Weines aus dem Kremser Umland seit über 700 Jahren exzellent. Bereits in der Urkunde zur Verleihung des Stadtrechts 1305 heißt es, dass „die Ehre der Stadt zu aller erst in ihren Weingärten liegt“. – Aber vielleicht schauen Sie selbst mal in den Klosterladen herein und gönnen sich oder als Geschenk für liebe Menschen einen dieser edlen Tropfen.

Als Bestseller des vergangenen Jahres haben sich auch die Essig- und Balsamcreme-Produkte aus den Werkstätten der Barmherzigen Brüder in Algasing hervor getan: Besonders die Sorten „Granatapfel-Balsamessig“ und „Blaubeer-Crema“ haben in den hiesigen Küchen einen festen Kundenstamm gefunden. Essig und Balsam – nicht nur als Dressing für diverse Salate, sondern auch zum Verfeinern von Milch- und Käseprodukten und sogar von Süßspeisen. Klingt befremdlich – aber keineswegs abwegig. Probieren Sie selbst einmal!

Ja, schauen Sie doch selbst einmal wieder in den Klosterladen herein und informieren sich über Produkte aus den verschiedenen Ordensgemeinschaften Deutschlands und den Nachbarländern, über ein anspruchsvolles Sortiment an Literatur rund um Religion und Lebensfragen und vielem mehr.

Seien Sie uns herzlich willkommen!



04 bildung

a Jugendbildungsstätte Windberg
b Geistliches Zentrum Windberg

Jugendbildungsstätte Windberg

Unter dem Motto #duhastdiewahl haben sich die bayerischen Jugendbildungsstätten in diesem Jahr ganz besonders der politischen Bildung gewidmet. Demokratie ist, wie wir aktuell erleben, keine Selbstverständlichkeit, sie ist vielmehr fragil und gefährdet. Daher ist es gerade auch Aufgabe der Bildungsträger, den jungen Menschen wieder ein Gespür für die Demokratie, für ihre Funktionsweisen und Strukturen nahe zu bringen. Auch unsere Jubi will ein solcher demokratischer Lernort sein, der einen lebendigen und offenen politischen Diskurs eröffnet. So konnten wir auch heuer, wie schon 2017, offizielles U18-Wahllokal sein. 70 Jugendliche haben sich im Herbst in einer Präsentation über die Wahlprogramme informieren können und durften dann ihre Stimme abgeben. Besonderer Fokus lag natürlich auf der Jugendpolitik der einzelnen Parteien. Begleitet wurde die U18-Wahl von der Ausstellung „Freiheit und ich“ der Nemetschek-Stiftung, die die Kinder und Jugendlichen ebenfalls zur Reflexion zum Thema Freiheit, Demokratie und Werte einlud.

Auch bei der „Langen Nacht der Demokratie“ am 15. September in Straubing war die Jugendbildungsstätte aktiv beteiligt. Gemeinsam wurde am Ludwigsplatz mit Hilfe des Gruppenkrans ein Werteturm erstellt. Das war der Hingucker – nicht nur für die Fotografen. Auch die Abschlussveranstaltung spät nachts im Citydom wurde von der Jugendbildungsstätte moderiert. Besonderes Highlight im Rahmen unserer Polit-Aktivitäten war aber ein politischer Kurz-Trip nach Brüssel. Hier präsentierten wir im Auftrag vom Bayerischen Jugendring beim „Bayerischen Tag der Jugend“ vom 8.-11. Juli in der Bayerischen Vertretung vor sehr interessiertem internationalem Publikum mit fünf





weiteren Jugendorganisationen die Jugendarbeit in Bayern. Wir stellten unser Projekt „Fit for Future – Klassensprecher*innen und Schülersprecher*innen erwerben partizipativ gesellschaftliche Kompetenz“ vor und erarbeiteten davon ausgehend Anregungen für die europäische Jugendpolitik. Begleitet wurden wir dabei von den Bezirksschülersprecher/innen der Gymnasien in Niederbayern, Arda Köcer und Jessica Kühberger, die uns viele gute Anregungen gegeben haben.

Auch in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung konnten wieder besondere Akzente gesetzt werden. Neben der Fortführung der Veranstaltungsreihe Girls.Boys.Nature, nahm das Modellprojekt „Nachhaltige Ernährung im Wandel der Zeit – eine kulinarische Reise durch die Generationen“ breiten Raum ein. Neben diversen Fortbildungen zum Thema ist besonders ein Kinderseminar im September hervorzuheben, bei dem die Teilnehmer*innen gemeinsam mit Senior*innen sich über Ernährung damals und heute Gedanken gemacht haben. Und leckere alte Rezepte wurden natürlich auch gekocht, was sowohl den Kindern als auch

den Referent*innen viel Freude gemacht hat. Besonderer Dank gilt dabei unserem Küchenteam für die konstruktive Zusammenarbeit. Ein weiteres Highlight war ferner ein internationales BNE-Wochenende mit Studierenden aus aller Welt von der Hochschule Deggen-dorf. Gerade die Internationalität hat uns bei der Annäherung an das Thema sustainability sehr bereichert.

All diese Projekte können natürlich nur mit einem gut funktionierenden Stamm an Mitarbeiter*innen gestemmt werden. So sind wir froh, mit Bianca Nehr als Schwangerschaftsvertretung für Katrin Hanwalter im Zeitraum von April bis August und mit Katharina Libon als Elternzeitvertretung für Katrin Hanwalter wieder gut aufgestellt zu sein. Herzlich Willkommen in unserem Team! Zusammen mit unseren vielen Teamer*innen ist es uns so als pädagogisches Team möglich, auch die vielen Klassenseminare gut zu begleiten. Dies waren 2018 wieder knapp 200. Um auch weiterhin dafür gut gerüstet zu sein, wollen wir die Begleitung und Qualifizierung unserer Ehrenamtlichen noch weiter ausbauen, was absolut unerlässlich ist.







Und um besonders an Wochenenden die Auslastung als Seminar- und Tagungshaus zu erhöhen, wirkte das ganze Jahr über der interne Arbeitskreis „Wochenenden“, veränderte, entschied und erstellte gezielt Werbematerial.

Für das Jahr 2019 wird uns #duhastdiewahl auch noch ein wenig beschäftigen, da ja noch die Europawahl ansteht. Ansonsten ist vor allem eine weitere Konsolidierung unseres pädagogischen Tuns auf unserer Wunschliste: die Kernaufgaben gut bewältigen und neue Projekte nur im Ausnahmefall und gezielt zu initiieren. Dabei freuen wir uns auch wieder auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern: allen voran dem Bischöflichen Jugendamt Regensburg, dem Netzwerk der bayerischen Jugendbildungsstätten, dem BDKJ, dem Bezirksjugendring Niederbayern, dem Kreisjugendring Straubing-Bogen, dem Referat Umweltbildung im Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz mit Frau Müllner in der Regierung von Niederbayern, dem Runden Tisch Umweltbildung in Niederbayern und natürlich allen Schulen, Pfarreien, Vereinen, Verbänden und Gruppen, die unsere Arbeit unterstützen und unsere Angebote gerne annehmen. Viel Neues wird uns bevorstehen im neuen Jahr, gerade in struktureller Hinsicht, was wir aber in guter Zusammenarbeit sicher gut meistern können. Aber davon berichten wir dann in der nächsten Ausgabe von *communio* ☺.

Geistliches Zentrum Windberg



Der „Humor“ stand im Zentrum unseres diesjährigen Programmes. Papst Franziskus offenbart in seinem Interview in der ZEIT vom 6. April 2017, dass er jeden Tag um Humor betet: „Herr, schenke mir Sinn für Humor“. Humor, so fährt er fort, sei ein Gottesgeschenk, das einem dabei helfe, den inneren Frieden zu bewahren. Ähnlich betet Thomas Morus im 16. Jahrhundert: „Herr, lass nicht zu, dass ich mir allzu viel Sorgen mache um dieses sich breitmachende Etwas, das sich Ich nennt. Herr, schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile.“

Dem Humor in seinen Facetten wollten wir im vergangenen Jahr nachspüren. Dabei ging es uns auch darum, einem Klischee entgegenzutreten, das besagt: Christen und Humor stehen im Widerspruch. Frei nach dem Motto „Je ernster, desto frömmere“ erscheinen die Christen manchen Menschen als ein ernstes Völkchen, das von der Freude der Erlösung wenig erahnen lässt.

Dabei zeigte sich bei genauerem Hinsehen: Die christliche Religion ist voller Lebensfreude und Menschen, die Freude und Humor verkörpern. Dem lebensfreudigen Jesus, der in den Evangelien einmal abschätzig als „Fresser und Säufer“ charakterisiert wird, gingen wir in den Bibelkreisen nach. Der Besinnungstag für Frauen nahm Heilige wie Theresa von Avila und Philipp Neri in den Blick, die Zeugnis davon ablegten, dass der Humor in der Religion eine wichtige Rolle spielt. Der Grundkurs Spiritualität nahm noch einmal genauer das Denken des Hl. Philipp-Neri und dessen „Gottesgabe Humor“ in den Blick. Dabei wurde deutlich, dass sich Humor und Ernsthaftigkeit nicht widersprechen müssen.

In den Exerziten über die Faschingstage befassten wir uns mit dem Humor als einer Lebenshaltung. Impulse aus der Bibel machten deutlich, dass unser Glaube uns einlädt, dem Leben mit Freude und Gelassenheit – eben mit Humor zu begegnen. Vertieft wurden diese Erfahrungen nochmals in der Feier der Kar- und Ostertage. Im Betrachten des eigenen Kreuzes und des Kreuzes Jesu durften die TeilnehmerInnen erleben, dass Gott dem Menschen auch im schlimmsten Kreuz nahe sein will und dass er uns Menschen, wie Jesus selbst, durch das Kreuz hindurch zur Auferstehung führen will – ein weiterer Aspekt der Freude. So wurde in unterschiedlicher Weise deutlich: Auch in unserer Religion kommen Humor und Lebensfreude immer wieder zum Vorschein. Den Abschluss der Themenreihe bildeten schließlich Henri Bergson und sein Essay „Das Lachen“. Sie waren Thema des Grundkurses Philosophie. In diesem Werk befasst sich der französische Lebensphilosoph mit den unterschiedlichsten Facetten der Komik und des Lachens.

Freilich hatte unser Programm noch mehr zu bieten als Veranstaltungen zum Thema Humor. Neu aufgenommen hatten wir in diesem Jahr das „Pilgerprojekt Jakobsweg“. Da sich kaum jemand die Zeit nehmen kann, den Jakobsweg nach Santiago in voller Länge zu gehen, setzt sich das Pilgerprojekt zum Ziel, in 10 Jahren auf Teiletappen den Weg nach Santiago zu gehen. Die erste Teiletappe führte in diesem Jahr innerhalb von 10 Tagen von München nach Lindau. Gehen musste die PilgerInnen mit eigenem Rucksack. Es gab kein Auto, das den Gepäcktransport übernommen hätte. Was auch dem tieferen Sinn des Pilgerns entspricht, denn eine wichtige Aufgabe im Pilgern besteht auch darin, herauszufinden: Was brauche ich wirklich? Was kann ich tragen und worauf kann

ich verzichten? Diesen Fragen muss sich niemand stellen, dessen Gepäck im Auto gefahren wird. Für manche Interessenten war dieser fehlende „Service“ ein Grund, von der Anmeldung Abstand zu nehmen. Dennoch war es überraschend, wie schnell diese Veranstaltung ausgebucht war und wie schnell die kleine Gruppe von 9 Personen zusammenfand. Spätestens als deutlich wurde, dass nahezu alle TeilnehmerInnen ihren Rucksack an der Küchenwaage gepackt hatten, um nur nicht zu schwer am eigenen Rucksack zu tragen, war das Eis gebrochen und bereits am ersten Tag ein so gutes Miteinander erreicht, dass die restlichen Tage mit viel Lachen, viel Humor, aber ebenso in Besinnung und Schweigen verbracht wurden. Und: Die eine oder andere packte nach kurzer Zeit ein Päckchen und schickte Dinge nach Hause, die sie auf dem Weg nicht gebrauchen konnte. Das ist Alltag auf dem Pilgerweg und eine wichtige Lektion zugleich. Alle waren wir am Ende erstaunt, mit wie wenig Menschen zurechtkommen und zugleich glücklich sein können. Schön war es für uns auch, zu erleben, dass wir nicht die einzigen PilgerInnen auf dem Weg waren. Immer wieder begegneten wir anderen Gruppen oder Einzelpilgern, von denen sich eine Pilgerin unserer Gruppe an manchen Etappen und ein Pilger für einen längeren Zeitraum anschlossen. Die Tagesetappen, die wir bewältigten, waren zwischen 25 und 32 km, an manchen Tagen mit vielen Höhenmetern garniert. Der heiße Sommer tat sein Übriges dazu, dass manche Wegstrecke zur „Durststrecke“ und grenzwertig wurde. Und doch: Am Ende standen das gute Miteinander, die vielen persönlichen Begegnungen untereinander und auch mit Gott wie auch das intensive Erleben der Natur so sehr im Vordergrund, dass die Gruppe sich sicher war, im kommenden Jahr den Weg von Lindau nach Flüeli erneut gemeinsam zu gehen.

Doch lebt unser Programm nicht nur von Pilgerprojekten, sondern vor allem vom „ständigen Begleitprogramm“. Dazu gehören Veranstaltungen wie die Kursabende in den Bereichen Bibel, Spiritualität oder Philosophie, dazu gehören Angebote wie der Bibelkreis oder die Pfingstreise, die in diesem Jahr ins Elsass führte. Fest dazu gehören die Anbetung und das Taizé-Gebet ebenso wie die Veranstaltungen und Seminare, zu denen Referentinnen und Referenten zu uns kommen, um in Tagesseminaren oder an Wochenenden ihre Spiritualität und ihren Glauben mit den Menschen zu teilen.

Eine feste Säule im kulturellen und geistlichen Leben Windbergs sind die Konzerte und die musikalisch gestalteten Eucharistiefiern, Maianachten und Roratemessen. Unser Kirchenmusiker Peter Hilger trotz

allen Unannehmlichkeiten, die die Kirchenrenovierung mit sich bringt und bemüht sich um Angebote, die sich auch im Bürgersaal oder in Hl. Kreuz umsetzen lassen. Doch geht es ihm vermutlich wie uns allen: Die Zeit ist reif, wieder in die Pfarr- und Klosterkirche zurückzukehren und wir freuen uns alle auf die Wiedereröffnung im Mai kommenden Jahres.

Am Ende bleiben der Dank, die Anerkennung und Wertschätzung für alle unsere Referentinnen und Referenten. Denn sie alle nehmen sich neben Ihrer Arbeit und eigentlichen Aufgabe Zeit, um zu uns zu kommen und Seminare durchzuführen. Ihnen wie auch den Mitbrüdern, die sich neben ihrer eigentlichen Arbeit mit Ihrer Person im Geistlichen Zentrum einbringen, ein herzliches Vergelt's Gott. Ein besonderer Dank gilt auch unserer Sekretärin, Helga Hinrichs, und dem Empfangskomitee an der Pforte, Sandra Gilch, Sylvia Gütthuber, Maria Zißler und Fr. Raphael, die unseren Gästen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Das Jahr 2019 haben wir unter das Thema „Zweifel“ gestellt und hoffen, für das Jahr Inhalte gefunden zu haben, die unserer Spiritualität und unserem Ordenscharisma entsprechen und dennoch die Fragen und Anliegen der Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir möchten Hilfen und Wege anbieten, die im christlichen Glauben weiterführen, bzw. in ihn einführen. Wir senden es Ihnen gerne zu.

Herzlich willkommen!



05 kunst und kultur

- a Kirchenmusik Windberg
- b Freundeskreis Windberg
- c Fahrt nach Albrechtice
- d Renovierung der Pfarr- und Klosterkirche Windberg

Kirchenmusik in Windberg 2018

Nach einem weiteren Jahr, in dem die Windberger Pfarr- und Klosterkirche wegen der Innensanierung geschlossen blieb, darf die Frage gestellt werden, was von der weithin bekannten Windberger Kirchenmusik in dieser Übergangszeit noch übriggeblieben ist. Die Antwort fällt umso erstaunlicher aus, wenn zunächst einige Punkte zur Kirchenmusik im Allgemeinen ins Bewusstsein gerückt werden.

Jeder hat so seine Vorstellung davon, was mit Kirchenmusik gemeint ist. Manche denken dabei an das Orgelspiel beim Gottesdienst, andere an den Gesang des Kirchenchors, und wieder andere haben vielleicht die Aufführung musikalischer Werke im Rahmen eines in der Kirche stattfindenden Konzerts im Sinn. Diese Beispiele sind sicher zutreffend, aber es sind Einzelaspekte, die das grundsätzliche Wesen der Kirchenmusik noch nicht ausreichend charakterisieren. Daher lohnt es sich, ein wenig tiefer zu bohren und etwas über die Bedeutung und Funktion von Kirchenmusik zu erfahren.

In den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils finden sich dazu wichtige Aussagen. So heißt es in der Liturgiekonstitution (SC): Kirchenmusik „als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang ist ein notwendiger und integrierender Bestandteil der feierlichen Liturgie“ (SC 112). Und in der Instruktion „Musicam Sacram“ (MS) wird eine weitere Eigenschaft hervorgehoben: Kirchenmusik ist die fundamentale Form der „tätigen Teilnahme des ganzen Volkes“ am Gottesdienst, weil in ihr „eine ganze Gemeinde ihren Glauben und ihre Frömmigkeit singend ausdrückt“ (MS 16). Diese Formulierungen geben der Kirchenmusik einen Stellenwert, der beachtlich ist. Hier wird ausgedrückt, dass die Kirchenmusik ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie ist – nicht Umrahmung, wie es leider oft in Presseberichten zu lesen ist, und dass ihre Ausführung zunächst einmal der ganzen Gemeinde zukommt. Legt man dieses Verständnis zugrunde, so ist in jedem Gottesdienst, den die Gemeinde betend und singend feiert, Kirchenmusik bereits vorhanden. Es kommt nicht darauf an, ob ein ansprechender Kirchenraum zur Verfügung steht oder ob kunstvolle Chor- und Orgelmusik aufgeführt wird.

Damit kommen wir nun wieder zur konkreten Situation in Windberg. Allen Bedenken über die räumlichen Möglichkeiten während der Kirchensanierung zum Trotz gilt also auch hier, dass die Kirchenmusik weiterhin ein zentraler Bestandteil jedes Gottesdienstes bleibt. Ausgehend von der gesamten singenden Gemeinde gibt es erfreulicherweise viele weitere Rollenträger, die als Teil der Gemeinde in die musikalische Gestaltung der Windberger Gottesdienste mit eingebunden sind:

den Abteichor, die Schola, den Kinderchor, mehrere Organisten sowie viele Sänger und Musiker, die solistisch oder in Ensembles ihren Beitrag leisten. Im Jahr 2018 konnten in Windberg daher auch wieder einige musikalische Projekte verwirklicht werden, die die Vielseitigkeit der Kirchenmusik zeigen: Die klassischen Orchestermessen an Ostern und Weihnachten gehören zur guten Tradition genauso wie Gottesdienste, die mit Neuen Geistlichen Liedern gestaltet werden. Musik für Bläserensembles wie den Wolfsteiner Musikanten hat in der Windberger Kirchenmusik ihren festen Platz, aber auch Stücke für Trompete und Orgel, Violine und Orgel, Klarinette und Klavier, die in diesem Jahr in verschiedenen Gottesdiensten gespielt wurden. Als besondere Veranstaltung sei an dieser Stelle noch das traditionelle Passionskonzert am Palmsonntag herausgegriffen. Es fand in der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz statt, Mitwirkende waren die Sopranistin Andrea Höcht-Willén und die Flötistin Elisabeth Fuchs. Es war eine gute Entscheidung, nach Heilig Kreuz auszuweichen, denn dort ergab sich eine passende Einheit aus dem Kirchenraum und der Thematik der Musik zur Passionszeit. Ein weiteres Ereignis, das bleibende Eindrücke hinterließ, war der diözesane Kirchenchortag in Regensburg am 22. September. Etwa 15 Windberger Sängerinnen aus der Schola und dem Abteichor nahmen daran teil und waren begeistert vom gemeinsamen Singen im Regensburger Dom, wo sich aus dem gesamten Bistum mehr als 1000 Chorsänger zu einer Pontifikalvesper eingefunden hatten.

Rückblickend auf das Jahr 2018 stellt man also fest, dass von der Vielfalt der Windberger Kirchenmusik nichts verlorengegangen ist, was die anfangs geäußerte Befürchtung betrifft. Allen Sängerinnen, Sängern und Instrumentalisten, die sich auch in diesem Jahr wieder in der Kirchenmusik engagiert haben, sei hier von Herzen Dank gesagt! Und um noch einmal auf die grundlegende Bedeutung von Kirchenmusik zurückzukommen, so ist die musikalische Vielseitigkeit, die in Windberg anzutreffen ist, Ausdruck einer lebendigen Gemeinde, die das Lob Gottes erklingen lässt. Dies gibt Zuversicht und lässt uns mit Freude an die Aufgaben des neuen Jahres herangehen!



Schola | Erstkommunion



Schola | Patrozinium



Windberger Abteichor und der Chor 5 aus Tuttlingen



Windberger Kinderchor

Kirchchortag Regensburg



Sängerquartett | Kirchweih



Jahresbericht des Freundeskreises der Abtei Windberg

Ein wichtiger Treffpunkt des Freundeskreises ist die jährliche Mitgliederversammlung, die jedes Jahr sehr gut besucht ist. In diesem Jahr konnte P. Andreas am Dienstag, den 27. Februar, über den Abschluss der Generalsanierung im Kloster Speinshart berichten. Nach den Regularien gab er in einem Bildervortrag einen Überblick über die langdauernden und vielseitigen Renovierungsarbeiten. Im Anschluss daran traf man sich zu einem gemütlichen Beisammensein im Bierstüberl des Klosters.

Am Samstag, den 13. Oktober, lud der Freundeskreis Mitglieder und Interessierte ein zu einer Fahrt ins schwäbische Ursberg. Dieses ehemalige Prämonstratenserkloster war das Mutterkloster des Klosters Roggenburg, das von den Windberger Patres seit 1982 wiederbesiedelt ist. Vormittags feierte die Reisegruppe mit Abt Hermann Josef einen Gottesdienst in der Ursberger Pfarr- und Klosterkirche St. Johannes Baptist. Im Anschluss daran gab Abt Hermann Josef eine kurze Kirchenführung und erläuterte das Bildprogramm der Kirche. Sr. Katharina Wildenauer CSJ, Generaloberin

der St. Josefskongregation, die in Ursberg eine große Behinderteneinrichtung führt und trägt, begrüßte unsere Reisegruppe und zeigte uns das Mutterhaus und stellte ihre Einrichtung vor. Nach dem Mittagessen im Klosterbräustüberl ging es weiter nach Roggenburg. Dort führte Prior, P. Stefan Kling, die Gruppe durch Kirche und Kloster und zeigt den neugestalteten Barockgarten samt Efeulabyrinth. Nach Kaffee und Kuchen im Klostergasthof ging es zurück nach Windberg. Bei sonnigem Herbstwetter war es ein gelungener und sehenswerter Ausflug.



Abt Hermann Josef | Kirchenführung Ursberg



Sr. Katharina Wildenauer Kloster Ursberg



P. Stefan Kling | Führung Kloster Roggenburg



Wie in jedem Jahr sei allen unseren Mitgliedern herzlich gedankt für die tatkräftige Unterstützung des Klosters! Herzlicher Dank gilt auch unseren beiden Damen an der Geschäftsstelle, Frau Gisela Biendl und Frau Helga Hinrichs, für alle Arbeit und Mühe!

LANDRAT ALFRED REISINGER
1. VORSITZENDER

ABT HERMANN JOSEF KUGLER



Barockgarten Kloster Roggenburg



Gruppenbild | Freundeskreis der Abtei Windberg



Windberger Gesprächsabend



Weihbischof Anton Losinger und Abt Hermann Josef Kugler – Windberger Gesprächsabend

Gleich ein paar Tage später durften wir in Windberg im Rahmen unserer „Windberger Gespräche“ Weihbischof Anton Losinger begrüßen. Als promovierter Theologe und Volkswirtschaftler gehörte Losinger von 2005 bis 2016 dem Deutschen Ethikrat an und leitete viele Jahre in der Diözese Augsburg das Referat „Schule und Bildung“ und ist Stiftungsratsvorsitzender der Katholischen Universität Eichstätt. Daher stand der Abend unter dem Thema „Digitalisierung – eine neue Herausforderung für Bildung und Erziehung“.

Die Digitalisierung biete nach Ansicht Losingers eine ganze Reihe von dramatischen Möglichkeiten, die für alle Gesellschaftsbereiche bereichernd sind. Gleichzeitig berge sie aber auch die Gefahr, wenn man bedenkt, welche Inhalte, Bilder und Gedanken zukünftig die Gehirne junger Menschen bedrücken werden. Bei aller modernen Ausstattung und Technik braucht der Unterricht auch das Gegenüber von überzeugenden Menschen und von Kontakten, die einen im Denken auch voranbringen.



Es brauche – so Losinger – immer auch das gelebte Vorbild. In der anschließenden Diskussion kamen darüber hinaus viele weitere Bereiche der Digitalisierung zur Sprache, wie etwa das autonome Fahren, die Entwicklung der Digitalisierung und ihre Folgen in der Medizin u.v.a.

Für alle, die an diesem hochinteressanten Abend teilnehmen konnten, war es ein bereichernder und kurzweiliger Abend.



Bernhard Suttner, Abt Hermann Josef Kugler, Weihbischof Anton Losinger, Vorsitzender Alfred Reisinger und Wolfgang Folger – Präsentübergabe

Der Geschichte ins Böhmisches nachgespürt



Über mehrere Jahrhunderte hinweg gehörte der Prämonstratenserabtei Windberg auch Grundbesitz in Böhmen. Durch eine Schenkung kam das Gebiet um Sušice (Schüttenhofen) und Albrechtice (Albrechtsried) Mitte des 12. Jahrhunderts zum Territorium des neugegründeten Klosters. Während Albrechtsried bis zur Säkularisation zur Abtei gehörte, war die Region um Schüttenhofen nur zeitweise windbergisch. Die Beziehungen der beiden Regionen zueinander lagen nach der Säkularisation über Jahrzehnte hinweg in einem „Dornröschenschlaf“. Dies sollte sich ändern.

Bereits 2008 standen nämlich die Veranstaltungen des „Freundeskreises der Abtei“ unter dem Vorzeichen „Bayern und Böhmen“. Dabei hatte der damalige Regensburger Professor, Pater Dr. Dr. Ulrich G. Leinsle, Chorherr des oberösterreichischen Prämonstratenserstiftes Schlägl, bei der Mitgliederversammlung des Vereins einen Vortrag über „Die Beziehungen der bayerischen und böhmischen Prämonstratenserzirkarien“ gehalten. Noch im selben Jahr besuchte der Freundeskreis Albrechtice, um den Verbindungen der Abtei ins Böhmisches nachzuspüren. Der Vorsitzende des Vereins, der heutige Altlandrat Alfred Reisinger, zog damals eine positive Reisebilanz. Dabei kündigte er an, „dass sich der Verein auch künftig um diese böhmischen Aspekte der Kloster- und Heimatgeschichte kümmern will“.

Danach waren die Kontakte allerdings wieder eingeschlafen. Erst im August des vergangenen Jahres kam Bewegung in die Angelegenheit. Auf Initiative des tschechischen Historikers Dr. Vladimír Horpeniak vom Böhmerwaldmuseum in Kasperšké Hory (Bergrei-

chenstein) weilte eine kleine Delegation aus Albrechtice mit Pfarrer Jiří Voráček und der Mesnerin Marteka in Windberg. Dabei wurde angeregt, die Kontakte wieder aufleben zu lassen und dies mit gemeinsamen Gottesdiensten in Windberg und in Albrechtsried zu beginnen.

Die Pfarrei Windberg führte daher am 30. Juni, eine Begegnungsfahrt nach Albrechtsried durch. Damit wurde ein schon lange angedachter Plan in die Tat umgesetzt, die jahrhundertealten historischen Beziehungen zu den beiden böhmischen Orten wieder zu beleben und zu vertiefen. An der Fahrt ins Böhmisches nahmen auch Bürgermeister Johann Gstettenbauer, Altlandrat Alfred Reisinger und Wolfgang Folger als Vertreter des Freundeskreises der Abtei, sowie MdB a.D. Ernst Hinsken teil.

Wegen der sich noch bis 2019 hinziehenden Arbeiten zur Innensanierung der Windberger Pfarr- und Klosterkirche kann die geplante Eucharistiefeyer in Windberg allerdings erst im kommenden Jahr sein. Als Termin für den Besuch in Albrechtice wählte man das Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, das Patronat der Albrechtsrieder Pfarrei.

Die tschechischen Gastgeber unternahmen alles, um den Aufenthalt der Windberger Gruppe so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten. Im Vorfeld des Besuchs hatten sie eifrig mit Plakaten auf das Ereignis hingewiesen und ihre Mitbürger zur Teilnahme an der Begegnung eingeladen. Dazu war ein interessantes und ansprechendes Programm ausgearbeitet worden.

Den Anfang machte Professor Dr. Jan Royt, Theologe, Kunsthistoriker und Prorektor der Karlsuniversität Prag. Er referierte zu Beginn des Besuches über „Die Ikonografie der Kirche in Albrechtice und ihre gotischen Wandmalereien“. Im Anschluss stimmten sich Gäste und Gastgeber beim gemeinsamen Singen deutscher und tschechischer Lieder auf den folgenden Gottesdienst ein. Die Sänger erfuhren dabei musikalische Unterstützung von den mitgehrtesten Wolfsteiner Musikanten.

Höhepunkt war dann das mehrsprachig gefeierte Pontifikalamt zum Albrechtsrieder Patrozinium mit Abt Hermann Josef. Ihm zur Seite standen am Altar Ortspfarrer Jiří Voráček und Frater Raphael Sperber. Die Lesungen, das Evangelium und die Fürbitten wurden in deutscher und tschechischer Sprache vorgetragen, das Hochgebet auf Latein gehalten.

In seiner von Maria Wendlberger ins Tschechische übersetzten Predigt ging Abt Hermann Josef auf die beiden ungleichen Apostel Petrus und Paulus ein, die trotz ihrer Unterschiedlichkeit in der Person doch eins im Glauben waren.

Die musikalische Gestaltung des Pontifikalamtes übernahmen der Chor „Academiae Mariae Sanctae“ aus Sušice. Er sang die „missa brevis“ von Zdeněk Fibich (1850-1900), dem nach Antonín Dvořák und Bedřich Smetana bedeutendsten böhmischen Komponisten. Der Chorgesang wurde ergänzt durch die Bläser der Wolfsteiner Musikanten.



Begrüßung durch Pfr. Voráček



Bläser der Wolfsteiner Musikanten



Prof. Royt erklärt Deckenfresko





Vortrag Evangelium Pfr. Voráček in tschechisch



Vortrag Evangelium Abt Hermann Josef in deutsch



Kirchenchor Academiae Mariae Sanctae



Lesung Dr. Horpeniak



Schlusswort Abt Hermann Josef



Den Abschluss bildete nach dem Mittagessen in Kašperk Hory (Bergreichenstein) eine kurze Rundfahrt durch die Gebirgslandschaft des Böhmerwaldvorlandes. Sie führte die Reisegruppe zu den beiden Marienwallfahrtsorten Strašín (Straschin), der mit Windberg über den europäischen Pilgerweg „Via Nova“ verbunden ist, und nach Nezamyslice (Nesamislitz)

Albrechtice ist ein kleines Dorf im Südosten von Sušice. Dieses Gebiet mit den beiden Orten stiftete Herzog Vladislav II. im 12. Jahrhundert dem neugegründeten Kloster Windberg. So gelangte die Region in den Herrschaftsbereich von Herzog Heinrich XIII. von Bayern und damit des Hauses Wittelsbach. Die Windberger Prämonstratenser ließen neben dem Hof Albrechtsried eine romanische Wehrkirche erbauen. Um den Hof und die Kirche entstand ein Dorf, das nach Bischof Albrecht von Böhmen, der die Weihe am 5. Januar 1179 vollzog, Albrechtsriedum bzw. Albrechtsried genannt wurde und heute Albrechtice heißt. Bischof Albrecht war der Sohn des Stifters.

Der kleine Ort lag bei seiner Entstehung am Rande des damals unbesiedelten Grenzwaldes und entwickelte sich in der Folgezeit zu einem Zentrum für die Kolonisation des Böhmerwaldes. Während Albrechtice bis zur Säkularisation zu Windberg gehörte, kam das Gebiet um Sušice 1273 wieder an das Königreich Böhmen zurück. Albrechtice wurde bis zur Säkularisation überwiegend von Windberg aus seelsorgerlich betreut. Dabei waren meistens zwei Patres anwesend, einer als Pfarrer und ein weiterer als Gutsverwalter und Kaplan oder Administrator.

Heute ist Albrechtice mit ca. 200 Einwohnern Ortsteil der Stadt Sušice. Es liegt am Rande

des Naturparks Kašperská vrchovina im Böhmerwaldvorland im Okres Klatovy (Bezirk Klattau). Eine besondere Sehenswürdigkeit sind in der dortigen Kirche die gotischen Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Kirche als romanische Wehrkirche erbaut, ist die älteste des Böhmerwaldes. Sie wurde als eine der ersten Kirchen Böhmens im gotischen Stil umgestaltet. In den Jahren 1178/79 erfolgte ein barocker Umbau mit dem Anbau einer Kapelle.

Mit dem Besuch in Albrechtice sind Pfarrei und Abtei dem angestrebten Ziel einen Schritt nähergekommen, die bis in das Mittelalter zurückreichenden Beziehungen zwischen beiden Orten wieder aufleben zu lassen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen den in den benachbarten Regionen Böhmen und Niederbayern lebenden Volksgruppen zu leisten. Das soll auch das Ziel des Gegenbesuches der Gemeinde Albrechtice sein, zu dem Abt Hermann Josef am Ende der Reise für das kommende Jahr eingeladen hat.

Erhard Schaffer



Finanziell im Rahmen – Altarweihe Anfang Mai 2019



Wann können wir wieder in unsere Kirche gehen und dort gemeinsam Gottesdienste feiern? Diese Frage stellten sich immer wieder im ablaufenden Jahr die Windberger Bürger und alle, die in der Pfarr- und Klosterkirche gerne ihre Kinder taufen lassen, die Erstkommunion begehen, heiraten oder für ihre verstorbenen Angehörigen das Requiem feiern wollen.

Dass alles seine Zeit braucht, besonders ein Sanierungsprojekt in der Größenordnung und in dem Umfang wie bei der Windberger Kir-

che, das wollten die Vertreter von Pfarrei und Abtei mit verschiedenen Baustellenführungen vermitteln. Es sind ja immerhin Verträge zu berücksichtigen und zu interpretieren, die über zwei Jahrhunderte bis in die Zeit der Säkularisation zurückgehen. In einer Vielzahl von Sitzungen hatten sich Vertreter von Staat und Kirche damit auseinandersetzen. So ist der Staat für den Unterhalt von „Dach und Fach“ (=Äußeres) und die Kirche (=Diözese, Kirchenstiftung) für das Innere zuständig. Danach entfallen von den Gesamtkosten

etwa ein Drittel auf den Staat und rd. zwei Drittel auf die Kirche und davon wiederum ca. die Hälfte auf die Pfarrei Windberg.

Die Antwort auf die eingangs gestellte Frage konnten die Verantwortlichen von Pfarrei und Bauleitung gleich zu Beginn der Führungen geben: „Wir bewegen uns finanziell im vorgegebenen Rahmen. Nach dem derzeitigen Bauzeitenplan wird die Kirche Anfang Mai des kommenden Jahres wieder offen sein, auch wenn eventuell noch nicht alles bis ins letzte Detail fertig ist“.



Baustellenbesichtigung | Lehrerverband



Der Einladung zu den Besichtigungen der Baustelle waren nicht nur Windberger, sondern auch mit der Klostersgemeinschaft verbundene Gäste von auswärts gefolgt. Sie kamen, um sich über den Stand der Renovierungsarbeiten aus erster Hand zu informieren. Mit der regen Teilnahme zeigten sie, dass sie die Kirche als ein besonderes Kleinod sakraler Kunst betrachten.

Außer den Mitgliedern des Freundeskreises der Abtei kamen auch örtliche und auswärtige



Mitglieder des Freundeskreises der Abtei

Gruppen zur Besichtigung der „Baustelle Kirche“, darunter u.a. die örtliche Feuerwehr, die sich beim Ausräumen der Kirche besonders engagierte, die Windberger Frauenschola, der Abteichor sowie Mitglieder des BLLV-Kreisverbandes Bogen. Prominentester Besucher der Baustelle war Anfang September Kultusminister Bernd Sibler. Und auch die nächstjährigen Erstkommunionkinder schauten sich im November die Baustelle mit Abt Hermann Josef zu Beginn ihres Vorbereitungsweges an.

Was die Teilnehmer bei den Führungen vorfanden, war ein komplett eingerüstetes Gotteshaus. Schon alleine die raumhohen massiven Gerüste waren beim Betreten des Raumes beeindruckend. Die Aufstellung der Gerüstanlage stellte eine der größten und aufwändigsten Einzelmaßnahmen dar. Das Gerüst musste frei stehen und war lediglich mit Druckstempeln an den Seitenwänden abgestützt. Vielmehr noch beeindruckte das kleine Abenteuer des Aufstiegs bis unter die Kirchendecke, das fast alle – wenn auch



Baustellenbesichtigung | unter der Dachkuppel

manche mit etwas mulmigen Gefühl in der Magengegend – auf sich nahmen. Nach mehr als zwölf Metern Höhenunterschied oben angekommen, verfehlten die sonst nur aus der Ferne zu betrachtenden Deckenfresken aus der Nähe keineswegs ihre Wirkung. Man war ja „dem Himmel ganz nah“, so der Titel über einem Bericht im „Straubinger Tagblatt“.

Mit Interesse verfolgten die Teilnehmer die Informationen zur Arbeit der Restauratoren, die in aufwändiger Feinarbeit mit Spezialschwämmen die Bilder säubern, schadhafte Stellen einer vorsichtigen Wiederherstellung unterziehen oder mit superweichen Fehhaarpinseln das dreitausendstelmillimeter dünne Blattgold auftragen. An Musterstellen konnte man den deutlichen Unterschied erkennen, wie die Fresken vor und nach der Reinigung aussahen.

Der auf Kirchensanierungen spezialisierte Architekt Michael Nadler berichtete rückblickend über einige schon abgeschlossene Gewerke. So bestehe die bereits eingebaute Heizungsanlage aus einer warmwasserbasierten Heizung für die Kirchenbänke, einer



Wandtemperierung für die Trocknung der vorwiegend unterhalb des äußeren Erdniveaus liegenden Seitenwände und einer Fußbodenheizung im Altarraum.

Zur Installation der Elektroanlage wurden zehn Kilometer Kabel verlegt. Für die Beleuchtung des Kirchenraumes kommt künftig ein energiesparendes Beleuchtungssystem mit dimmbaren LED-Beleuchtungskörpern an den Kapitellen der Kirchenpfeiler zum Einsatz. Damit entspreche die neue Anlage den Erfordernissen moderner Technik. Durch ein in der Sakristei eingebautes Touchscreen wird es möglich sein, die Beleuchtung entsprechend der liturgischen Erfordernisse zu regeln sowie verschiedene Stimmungen und Szenarien zu erzeugen. Gleichzeitig ist es Steuerpult für die Läuteanlage der Kirchenglocken.

Den derzeitigen Stand der Arbeiten beschrieb der Architekt damit, dass man „im Bereich der Feinarbeiten“ sei. Nach der Einrüstung der Kirche zu Beginn des Jahres (mittlerweile ist das Gerüst seit Ende Oktober bereits wieder abgebaut), begann die Reinigung der Decken- und Wandgemälde, der Raumschale



Restauratoren und Kirchenpfleger am Sabinusaltar

sowie der Altäre und Figuren. Neu gestaltet wird auch der Gedenkort des heiligen Norbert im nördlichen Seitenschiff. In diesem Bereich findet auch ein neuer Beichtraum seinen Platz. Der Beichtende kann dort ganz nach seinen persönlichen Wünschen die Beichte wie im klassischen Beichtstuhl in anonymer Weise ablegen oder sich für ein offenes Beichtgespräch entscheiden. Das Heilige Grab wird wieder an seiner bisherigen Stelle aufgebaut.

Eine einfühlsame Neugestaltung erfuhr der Taufort im südlichen Seitenschiff mit einer niveaumäßigen Vergrößerung des Platzes für die Gäste der Tauffeier. In unmittelbarer Nähe zum Taufstein sind künftig die Heiligen Öle deponiert. Neu gestaltet wird auch der Platz zur Verehrung der Gottesmutter Maria im hinteren Bereich der Kirche neben dem nördlichen Seiteneingang. Weiter sind der Osterleuchter, die Gestaltung des Vortragekreuzes sowie neue Sedilien, in Bearbeitung.

Am Ende der Sanierung stehen, wenn in der Kirche die erforderliche Ruhe eingekehrt ist, als letzte der Arbeiten die Generalreinigung,



Kirchenmalerin

Stimmung und Intonierung der beiden Orgeln auf dem Programm.

Beim festlichen Pontifikalamt mit Weihbischof Reinhard Pappenberg am 12. Mai 2019 und beim täglichen Chorgebet soll die „Königin der Instrumente“ dann wieder in ganzer Fülle ihres Klangvolumens „ad maiorem dei gloriam“ ertönen.

Abt Hermann Josef konnte bei den Führungen mit einer weiteren erfreulichen Nachricht aufwarten. Die in München ansässige Bauer'sche Barockstiftung hat als eigenes Projekt die Kostenübernahme für die bauliche Untersuchung der vier Seitenaltäre des Straubinger Stuckateurs Mathias Obermayr aus dem Jahre 1756 in Höhe von 25 000 Euro zugesagt. Ein entsprechendes Votum gab ihr Vorstand bei einem Besuch in Windberg zur Begutachtung der Altäre ab.

In diesem Zusammenhang noch ein Blick auf die Finanzierung: Von den Gesamtkosten in Höhe von ca. drei Mio. Euro übernimmt der Staat rd. 1,1 Mio. Euro. Von dem auf die Kirche entfallenden Restbetrag tragen die



Diözese Regensburg und die Kirchenstiftung Windberg je ca. 680 000 Euro. Weitere Mittel kommen von der Denkmalpflege. Zuschüsse der Gemeinde Windberg und des Bezirks Niederbayern über je 30 000 Euro stärken den Eigenanteil der Kirchenstiftung.

Dankbar sind Kirchenpfleger und Pfarrer für die Unterstützung der Sanierungsarbeiten durch Spenden aus der Bevölkerung z.B. anlässlich besonderer persönlicher Ereignisse wie runder Geburtstage oder Berufs- und Ehejubiläen. Dazu werden gerne Spendenquittungen ausgestellt. Die Sparkasse Niederbayern-Mitte förderte die Arbeiten in der Kirche mit einer Zuwendung in Höhe von 1000 Euro. Bei ihr wurde ein Spendenkonto unter IBAN DE 68 7425 0000 0570 003632 eingerichtet. Dort gingen bisher 205 000 Euro ein. Noch kurz vor Weihnachten konnten Kirchenpfleger und Pfarrer eine Spende von 500 Euro von der Raiffeisenbank Straubing eG dankbar entgegennehmen. Allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!

Nach diesem Blick auf den derzeitigen Stand der Dinge, sei noch ein geraffter Ausblick auf



Restauratorin

größere Festlichkeiten in der „neuen“ Kirche im kommenden Jahr gegeben.

So stehen schon mehrere Hochzeiten in der sanierten Kirche im Terminkalender. Die Erstkommunion kann wieder „daheim“ gefeiert werden und für den Kirchweihsonntag ist ein Benefizkonzert geplant. Die Jubiläen zur Weihe der ersten Altäre der Windberger Kirche (21. Mai 1142) und der Kirchweihe (28. November 1167) wären im vergangenen Jahr gewesen. Sie werden nächstes Jahr am Christkönigsfest (24. November) nachgeholt. Dazu hat Abt Hermann Josef Erzbischof Jan Graubner von Olmütz als einen der Nachfolger der damaligen Weihspender eingeladen und bereits eine Zusage erhalten. Eingeladen ist dazu auch die Gemeinde im böhmischen Albrechtice (Albrechtsried). Dieser Ort gehörte vor der Säkularisation als Klostergut zum Grundbesitz Windbergs (vgl. S. 52 ff.).

Mit besonderer Freude sehen die Windberger dem Tag der feierlichen Wiedereröffnung der Kirche mit Altarweihe im Mai entgegen. Danach kann das kirchliche Leben wieder in der Mitte der Gemeinde, der Kirche, stattfinden.



Dokumente für die Nachwelt in Apsis versenkt



Restauriertes Deckenfresko



Modelle Norbertusaltar und Marienverehrung





O6 kloster roggenburg

- a Jahreschronik Kloster Roggenburg
- b Roggenburger Sommer
- C Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur

Jahreschronik Kloster Roggenburg

01 135 Krippen zeigte die Krippenausstellung 2018 im Haus für Kunst und Kultur, die wie in den vergangenen Jahren am 2. Januar eröffnet worden ist, nach einer von Generalabt Thomas Handgrättinger zelebrierten feierlichen Hl. Messe in der Klosterkirche. Partner und Kurator des Zentrums für Familie, Umwelt und Kultur für diese Ausstellung war diesmal der Krippenverein Illerberg. Ergänzt wurde die Ausstellung zudem durch traditionelle Klosterarbeiten wie Andachtsbilder oder sog. Fatschenkinder, also in kostbare Stoffe gewickelte Figuren des Jesuskindes.

02 Die Winterzeit wurde genutzt, um die Gästezimmer im Hauptgebäude des Klostergasthofs 15 Jahre nach der Inbetriebnahme des Hotels umfassend zu erneuern und einzurichten. Ebenso sind grundlegende Instandsetzungsarbeiten im Bereich der Gaststube und im Foyer durchgeführt worden. Durch effektive Planung, Abstimmung und zügige fachgerechte Arbeit der beteiligten Firmen konnte die Maßnahme in dem eng gesteckten Zeitrahmen pünktlich abgeschlossen werden. Auch die Mitarbeiter/innen des Klostergasthofs selbst haben mitgeholfen und sich vielfältig eingebracht. Klosterverwalter Christian Fischer gebührt ebenso großer Dank für die umsichtige Koordinierung der verschiedenen Gewerke.

03 Wie jedes Jahr fanden die Jahresexerzitien des Klosters Roggenburg gemeinsam mit den Mitbrüdern der Abtei Windberg statt. Vom 19. bis 23. März fanden diese Tage der geistlichen Einkehr und Vorberei-

tung auf Ostern im Bildungs- und Erholungshaus Kostenz im Bayerischen Wald statt. Neben den spirituellen Einheiten ist bei diesen Tagen auch das Gespräch der Mitbrüder aus den beiden Konventen in einer ruhigen Atmosphäre ein wichtiges Moment.

04 Festliche Klänge erschallen jedes Jahr am Nachmittag des Ostermontags in der Klosterkirche Roggenburg. Das traditionelle Kirchenkonzert ist einerseits ein Lobpreis der Auferstehung Jesu Christi in Tönen, und es eröffnet gleichzeitig auch den „Roggenburger Sommer“. 2018 waren der Trompeter Thomas Seitz und der Organist Peter Bader, Chordirektor der Basilika St. Ulrich und Afra als Solisten zu Gast.

Nach Ostern war seit vielen Jahren zum ersten Mal ein Baugerüst in der Klosterkirche aufgestellt. Dazu waren verschiedene Bereiche der Klosterkirche für Besucher gesperrt. Statische Untersuchungen haben ergeben, dass der enorme historische Dachstuhl der Kirche an verschiedenen Stellen gravierende Schäden aufweist, die in absehbarer Zeit saniert werden müssen, um die Standfestigkeit des Gebäudes zu sichern.

Durch das Baugerüst konnte untersucht werden, wo sich Stuck und Teile der Decke gelockert haben. An den entsprechenden Stellen wurde eine Notsicherung durchgeführt, so dass vorläufig keine Gefahr für die Besucher mehr besteht. Eine dauerhafte Sanierung des Kirchendachs wird dann unter der Leitung des staatlichen Hochbauamts Krumbach in ca. zwei bis drei Jahren durchgeführt werden.

Unter dem Motto „Gut, dass wir da sind“ fand am 21. April zum zweiten Mal der bun-

desweite „Tag der offenen Klöster“ statt. Und 250 Klöster in Deutschland öffneten ihre Türen. Auch im Kloster Roggenburg wurden dabei Einblicke in verschiedene Bereiche der Klostergemeinschaft ermöglicht, die der Öffentlichkeit wenig bekannt oder normalerweise unzugänglich sind. Eine stattliche Besucherzahl nützte das Angebot zur Begegnung mit den Mitbrüdern, aber auch um das historische Klostergebäude kennenzulernen und zu erfahren, wie und was darin gelebt wird.

05 Zweimal gab es 2018 prämonstratensischen Besuch aus den USA in Roggenburg: Am Pfingstsonntag 20. Mai waren wiederum Mitbrüder, Dozenten und Mitarbeiter des St. Norbert College der St. Norbert Abbey aus De Pere, Wisconsin in Roggenburg zu Gast, darunter auch der neue Präsident des College Brian Bruess.

Und am 21. Juni kam zum ersten Mal eine Gruppe der Archemere Academy und der Abtei Daylesford aus Philadelphia ins Kloster Roggenburg und ins oberschwäbische Prämonstratenserland.

Beide Gruppen verstehen sich als sog. Norbertine Heritage Tours, die durch diese Reisen zu den historischen und lebendigen Prämonstratenser-Orten in Europa ihr Wirken in der Tradition des Hl. Norbert bereichern und spirituell stärken möchten. Umgekehrt ist es immer wieder für die Roggenburger Mitbrüder bereichernd zu erfahren, welche Form des Apostolats Prämonstratenser woanders auf der Welt leben und wie die Menschen vor Ort dabei mit ihnen im Geist unseres Ordensgründers zusammenarbeiten.

06 Über ein ganzes Wochenende wurde die bekannte Fernsehserie „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Fernsehens im Kloster Roggenburg gedreht. Vom 1. bis 3. Juni 2018 wurde so manch verborgener Schatz entdeckt und von den Experten begutachtet. Auch unser Konvent durfte an der Sendung teilnehmen. Prior P. Stefan und Fr. Franziskus zeigten ein Marienbild aus dem Konventbestand. Inzwischen sind die in der klassizistischen Bibliothek produzierten Aufnahmen aus Roggenburg immer wieder am Samstagabend im BR Fernsehen zu sehen.

P. Christian, Schulseelsorger und Religionslehrer am Illertisser Kolleg der Schulbrüder, lud am Sonntag 10. Juni 2018 die Roggenburger Mitbrüder zum festlichen Gottesdienst anlässlich des sog. Stifterfests zu Ehren des Hl. Johannes von la Salle in die Kollegskirche ein. Festprediger war Generalabt Thomas Handgrätinger, der im Vorjahr bei der Wallfahrt der Schulfamilie des Kollegs nach Rom dort mit Schülern, Lehrern und Eltern des Illertisser Gymnasiums die Messe im Petersdom gefeiert hatte.



„Kunst und Krempel“ | Fr. Franziskus und Prior P. Stefan mit einem Marienbild aus dem Konventbestand



Geistlicher Höhepunkt des Jahres war für die Roggenburger Prämonstratenser die Priesterweihe von P. Joachim Geilich am 16. Juni 2018. Weihespende war der Augsburger Weihbischof Florian Wörner, der in seiner Predigt der mitfeiernden Gemeinde die Bedeutung der verschiedenen Riten und Handlungen bei der Spendung des Weisakraments mystagogisch erschloss. Dem Weihegottesdienst schloss sich eine Begegnung mit dem Neupriester und Weihbischof Wörner im Innenhof des Klosters an, zu dem alle Gottesdienstbesucher eingeladen waren.

Am nächsten Tag, Sonntag 17. Juni 2018 feierte P. Joachim in der Klosterkirche seine Primiz. Als Primizprediger hatte er Prof. Stefan Kopp aus Paderborn eingeladen. Es war ein schönes Fest gemeinsam mit der Pfarrgemeinde Roggenburg, den Roggenburger Vereinen und Bürgern, mit dem Konvent, der Familie und den Freunden und Gästen von P. Joachim.

Seine Nachprimiz feierte P. Joachim eine Woche später zum Patroziniumsfest St. Johannes Baptist in der Stadtpfarrkirche Ichenhausen, wo er unter der Obhut von P. Jonas als leitendem Pfarrer sein Pastoralpraktikum absolviert hat und nun auch als Kaplan tätig ist.





Weihbischof Florian Wörner spendet P. Joachim Geilich die Priesterweihe



Denn in ihm
leben wir,
bewegen wir uns
und sind wir

(Apg 17,28)





Denn in ihm leben wir,
bewegen wir uns
und sind wir
(Apg 17,28)



07 Hohen kirchlichen Besuch konnte P. Johannes Baptist als Festprediger und -zelebrant beim Kapellenfest der Wannenkappele „Maria Hilf“ am 1. Juli 2018 begrüßen. Der Freiburger Erzbischof Stephan Burger, Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz, fand durch seine freundliche Art und die bodenständige Spiritualität seiner Marienpredigt einen guten Zugang zu den Herzen der vielen Wallfahrer/innen, die ihm gerne zuhörten und viele geistliche Impulse mitnehmen konnten.



Am Abend zuvor spendete unser Neupriester P. Joachim zum Abschluss der Marienfeier und der Lichterprozession nochmals für alle Gläubigen den Primizsegen in der Form des persönlichen Einzelsegens.

Der jährliche Kapitelstag versammelte am 1. und 2. Juli die Mitbrüder von Roggenburg und Windberg wiederum in der Abtei Windberg. Geistliche, personelle und ökonomische Themen beider Klöster, also der gesamten sog. Kanonie standen im Mittelpunkt der Beratungen. Am Sonntagabend durfte es aber auch gemütlich werden, eine sommerliche Rekreation im Garten des Klosters Windberg, war eine gute Zeit der gemeinsamen Begegnung und Entspannung der Mitbrüder.

Am 15. Juli feierte P. Joachim nochmals Primiz in seiner Heimatgemeinde St. Pankratius in Mudau im Odenwald. Auch dort hatte man sich mächtig ins Zeug gelegt, um mit dem Neupriester, der viele Jahre mit seinen Eltern in der Gemeinde gelebt hat, einen festlichen Gottesdienst zu feiern. Gastfreundlich wurde auch die „Roggenburger Delegation“, bestehend aus Mitbrüdern, Klostermitarbeiter/innen und Vertretern der Pfarreiengemeinschaften Ichenhausen und Roggenburg aufgenommen, die eigens mit P. Joachim nach Mudau gereist waren.

Am 22. Juli brachen Prior P. Stefan und P. Christian zum Generalkapitel des Prämonstratenserordens nach Rolduc in den Niederlanden auf. Das alle sechs Jahre tagende höchste Leitungsorgan des Ordens tagte bei großer Sommerhitze in einer der größten historischen Klosteranlagen der Niederlande, die heute als Priesterseminar und als kirchliches Tagungszentrum dient. Wichtige Schwerpunkte des Kapitels waren die Verabschiedung der er-

neuerten und neu geordneten Ordenskonstitutionen und die Wahl des neuen Generalabts Jos Wouters als Nachfolger des bisherigen Amtsinhabers Thomas Handgrätiger.

Neben allen wichtigen Formalia bei einem solchen Kapitel ist die Begegnung mit den prämonstratensischen Mitbrüdern und Mitschwestern aus aller Welt in Gebet und Gottesdienst, in Gespräch und Rekreation eine bewegende Erfahrung unseres gemeinsamen augustinischen Ordensgeists.



Generalkapitel in Rolduc



08

Am 26. August startete zum dritten Mal DIADEMUS. Das „Festival Roggenburg – Alte Musik erleben“ startete mit einem wunderbaren Open-Air-Konzert im akustisch hervorragenden Innenhof des Klosters. Zwei Meisterklassen für Gesang waren der Schwerpunkt während der Woche. Die beiden Abendkonzerte mit dem Titel „Nachtaktiv“ und das große Schlusskonzert mit einem vom Intendanten Benno Schachtner selbst konzipierten Oratorium aus Werken verschiedener Komponisten haben das bei allen Veranstaltungen zahlreiche Publikum begeistert. Die Musiker und das Organisationsteam haben wiederum großartiges geleistet. Auf die Fortsetzung in den nächsten Jahren darf man gespannt sein.

Am Vorabend des Augustinusfests, 27. August 2018 wurde Fr. Franziskus durch Prior P. Stefan im Auftrag von Abt Hermann Josef zum Akolythen beauftragt. Franziskus absolviert inzwischen sein viertes Jahr Theologie am Bischöflichen Studium Rudolphinum in Regensburg. Als beauftragter Akolyth erfüllt er nun als Helfer des Diakons und des Priesters verschiedene Aufgaben im Gottesdienst, z. B. auch die Spendung der Kommunion. Er tut Dienst am Altar und kann das Allerheiligste zur Verehrung aussetzen.

09

Bei bestem Wetter fand am 15. September zum zwanzigsten Mal der Roggenburger Ökomarkt statt. Einige tausend Besucher waren zu verzeichnen und der neue von der Gemeinde Roggenburg errichtete Großparkplatz am Ortseingang von Ingstetten kommend war dabei ziemlich ausgelastet. Zur Eröffnung des „Jubiläumsmarkts“ sprachen Prof. Hubert Weiger, Vorsitzender des Bunds für Umwelt und Naturschutz, sowie Dr. Beate Merk, die Abgeordnete des Wahlkreises Neu-Ulm im Bayerischen Landtag Grußworte. Beide gratulierten P. Roman dem Geschäftsführer des Zentrums für Familie, Umwelt und Kultur Kloster Roggenburg gGmbH und Bernd Kurus-Nägele, Vorsitzender der Kreisgruppe des BUND Naturschutz zur kontinuierlichen Entwicklung der Idee des Ökomarkts von zarten ersten Anfängen bis zur heute wichtigen und festen Einrichtung für eine zahlreiche Besucherschaft.

Die Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. fand am 21. September 2018 im Rokoko-Refektorium statt. Nach dem Gottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder in der Klosterkirche gab es zu Beginn der Versammlung eine Premiere. Die jungen Damen der neu gegründeten Ballettgruppe Roggenburg erfreuten Vorstand und Vereinsmitglieder unter der Leitung ihrer Lehrerin Karin Geßner mit wohl einstudierten und choreographierten Tanzdarbietungen.

P. Stefan nahm Ende September an den Jubiläumsfeiern zum 800jährigen Bestehen des oberösterreichischen Prämonstratenserstifts Schlägl teil. Schlägl ist dem Kloster Roggenburg seit vielen Jahren sehr verbunden. Auf die Unterstützung der Schlägler Mitbrüder

Beauftragung von Fr. Franziskus durch Prior P. Stefan im Auftrag von Abt Hermann Josef zum Akolythen





Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. | Bild: LRA Neu-Ulm, Frau Kölle

bei der Bewältigung der großen Lasten nach der Generalsanierung des Roggenburger Klostergebäudes ist in den letzten Jahren für die Roggenburger Kommunität stets Verlass gewesen.

10 Besuch aus Windberg kam am 13. Oktober nach Roggenburg: Der Freundeskreis der Abtei Windberg e. V. mit seinem Vorsitzenden dem Straubinger Altlandrat Alfred Reisinger und Abt Hermann Josef waren auf Prämonstratensertour in Bayerisch Schwaben. Nach einer Hl. Messe in Ursberg stand ein Besuch in Roggenburg auf dem Programm. Prior Stefan begrüßte die Gäste, darunter einige frühere bekannte Gesichter aus seiner Zeit in Windberg, und führte sie durch Kirche, Kloster und Klostergarten. Beim gemütlichen Kaffeklatsch im Klosterstübchen

war Zeit für Begegnung und Gespräch bevor die „Windberger Freunde“ wieder heim nach Niederbayern fuhren.

Die jährlichen Konventtage im Herbst sollen der Gemeinschaft der Roggenburger Mitbrüder dienen, dem persönlichen Austausch, der Besprechung wichtiger Fragen des klösterlichen Lebens und der Entwicklung von Zukunftsperspektiven. 2018 war der Konvent dazu vom 28. bis 30. Oktober im Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen. Die gemeinschaftliche Zeit schloss ab mit einem Ausflug nach Ettal zur Bayerischen Landesausstellung „Mythos Bayern“ und zu einem Besuch im dortigen Benediktinerkloster, bei dem der Roggenburger Konvent von Abt Barnabas Bögle und P. Rupert Sarach herzlich empfangen und durch die von Kaiser Ludwig dem Bayern 1330 gegründete Abtei geführt wurden.



11/12 Gegen Ende des Roggenburger Adventsmarkts am 2. Dezember waren die Besucher wie in den vergangenen Jahren zum „Lightfever“ in die Klosterkirche eingeladen. Als Möglichkeit der geistlichen Einstimmung auf Weihnachten wird dieses Angebot als gewisser Kontrast zur Glühweinseligkeit des Markts auf dem Klostergelände angeboten. Und jedes Jahr nehmen viele Menschen dieses Angebot dankbar an und besuchen die Kirche, die in stimmungsvolles Licht getaucht und von gefühlvoller Musik erfüllt ist. Vor dem Allerheiligsten können Kerzen angezündet werden und es besteht gleichzeitig die Möglichkeit eines geistlichen Gesprächs und zum Empfang des Bußsakraments.

Rückblick Roggenburger Sommer 2018



Osterkonzert

Das Prämonstratenser-Kloster Roggenburg, das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur, der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. und die Gemeinde Roggenburg hatten auch diesmal wieder ein vielfältiges Kulturprogramm zusammengestellt.

Traditionell wurde der Roggenburger Sommer 2018 wieder am Ostermontag, 2. April 2018 mit dem Osterkonzert eröffnet. Florian Klingler (Trompete), Thomas Seitz

(Trompete) und Peter Bader (Orgel) brachten festliche Musik zur Osterzeit u. a. von Antonio Vivaldi, Georg Philipp Telemann und Gottfried Finger zu Gehör.

Von 8. März bis 10. Juni 2018 war die Ausstellung „Gender Genre Genius“ im Haus für Kunst und Kultur zu sehen. Die Ausstellung begleitete die Ferienakademie Kunst – Musik – Theater 2018. Gezeigt wurden Werke der Künstler Bianca Kennedy, Felix Kraus, Björn Kollin, Patrick Nicolas und Fabian Vogler.

Ab dem 7. April 2018 ergänzten Schülerarbeiten, die während der Projektphase der Ferienakademie entstanden sind, die Kunstausstellung.

Zahlreiche wanderfreudige Orgelfans machten sich am Samstag, 28. April 2018 bei herrlichen Frühsommerwetter gemeinsam auf den Weg durch das Roggenburger Klosterland. Der Bus brachte die Gruppe nach Niederhausen zur Kirche „St. Dominikus“. Nach einer schönen Wanderung entlang an Wiesen und Feldern nach Wallenhausen ging es in der Kirche „St. Mauritius“ mit dem zweiten kleinen Orgelkonzert weiter. Hier erfuhren die Teilnehmer der Orgelwanderung von Martin Geßner Interessantes über Orgelpfeifen. Anschließend stärkte sich die Gruppe bei einem feinen Mittagessen in den Bürgerstuben. Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Schießen zur Kirche „Mariä Geburt“, wo das dritte kleine Orgelkonzert auf die Teilnehmer wartete. Zum Abschluss führte die Wanderung die Gruppe wieder zurück nach Roggenburg zur Klosterkirche, wo das letzte Konzert des Tages stattfand. An den Orgeln waren der Krumbacher Kirchenmusiker Michael Dolp und Pater Stefan Kling zu hören.

Am Sonntag, 29. April 2018 lud die Gemeinde Roggenburg Kinder mit ihren Eltern zum Liedertheater „Rund um die Welt“ in den Musiksaal der Grundschule Roggenburg ein. Vladislava und Christof Altmann gingen gemeinsam mit den Zuhörern auf eine musikalische Reise um die Welt.



Trio Zahg

Trio Zahg steht für mitreißende Musik, die sich über Genre Grenzen hinwegsetzt. Am Sonntag, 6. Mai 2018 waren die Musiker Tobias Reinsch (Piano), Stefan Berger (Kontrabass) und Matthias Fischer (Schlagzeug) zu Gast in Roggenburg. Bei diesem Kammerkonzert in der Klosterbibliothek wechselten sich energiegeladene, an Rock oder elektronische Musik anmutende Titel mit zärtlichen Balladen und anregenden Ohrwürmern ab.

Für die drei Orgelkonzerte, die der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg im Jahr 2018 veranstaltete, konnten in diesem Jahr folgende Künstler verpflichtet werden:

Der erste Solist war am Sonntag, 13. Mai 2018 Prof. Ludger Lohmann aus Stuttgart, der zusammen mit seiner Tochter, der Klarinetistin Luisa Lohmann, musizierte. Orgel und Klarinette ergänzten sich in den Duettwerken von Johannes Brahms, Max Reger und Harald Feller zu einem klangschönen Instrumentalensemble im großen Raum der Klosterkirche.



Schwäbische Chorakademie

Beim Konzert am Sonntag, 8. Juli 2018 war zum ersten Mal Gereon Krahorst in Roggenburg zu hören. Er ist Organist der berühmten Benediktinerabtei Maria Laach in der Eifel. Er stellte sein Programm unter das Motto „Varietas delectat“. Es erklangen dabei Variationszyklen romantischer und zeitgenössischer Komponisten, die der Interpret reich an unterschiedlichen Klangfarben registrierte und spieltechnisch virtuos und doch feinsinnig interpretierte.

Am Kirchweihsonntag, 21. Oktober 2018 spielte der Mainzer Domorganist und Hochschullehrer Prof. Daniel Beckmann in der Klosterkirche Werke von Johann Sebastian Bach, Julius Reubke und Charles-Marie Widor. Für den Solisten war die fünfmanualige Spielanlage der Großen Roggenburgerin kein Problem, denn im Mainzer Dom steht ihm sogar ein sechsmanualiger Orgeltisch zur Verfügung. Dieses Konzert veranstaltete der Verein der Freunde in Kooperation mit dem „Bayerischen Orgelsommer 2018“. Es wurde auch vom Bayerischen Rundfunk für eine spätere Ausstrahlung in B4-Klassik aufgezeichnet.

Im Zentrum des Kirchenkonzertes der Schwäbischen Chorakademie mit dem Orchester „La Banda“ am Sonntag, 24. Juni 2018 standen die Meisterwerke von Georg Friedrich Händel, die Krönungshymne „Zadock the Priest“ und das „Dettinger Te Deum for the Victory at the Battle of Dettingen“. Das Dettinger Te Deum wurde im Jahr 1743 anlässlich des Sieges Englands bei der Schlacht von Dettingen im Österreichischen Erbfolgekrieg komponiert. Die Schwäbische Chorakademie ist das überregionale Jugendensemble des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben und besteht aus 65 jungen Sängerinnen und Sängern zwischen 15 und 27 Jahren. Das Orchester „La Banda“ ist ein Orchester aus renommierten Musikern der „Alten Musik-Szene“, die auf historischen Instrumenten spielen.

Am Freitag, 29. Juni 2018 fand um 20 Uhr das Konzert mit der Elchinger Big-Band „Swing 4 U“ statt. Aufgrund der unsicheren Wetterlage musste das Konzert in die Turnhalle verlegt werden. Die Big-Band brachte bekannte und beliebte Klassiker der Swing Ära zum Besten.

Die Ausstellung zeigte dieses Jahr vom 5. Juli bis 2. Dezember 2018 Arbeiten des Künstlers Michael Danner aus Neu-Ulm. Danner, geboren 1951 in Neu-Ulm, beeindruckt durch Objekte und Konstruktionen, die ihre Form besonders durch Schwerkraft, Spannung und Gleichgewicht bekommen. Unter dem Titel „NICHTS OHNE DAS ANDERE“ stellte er 53 seiner bis heute entstandenen Arbeiten im Haus für Kunst und Kultur aus. Ein umfangreiches Begleitprogramm umrahmte die Ausstellung.

Familien-Organkonzert



Den musikalischen Part übernahm der Bassklarinettist Michael Riessler, der die Besucher in andere Welten entführte. Ein weiteres Highlight war ein Vortrag von Prof. Dr. Nida-Rümelin mit anschließender Podiumsdiskussion, bei der Vertreter aus Philosophie, Ökonomie/Wirtschaft, Ökologie, Psychologie und Kunst teilgenommen haben. Das für Samstag, 14. Juli 2018 geplante Konzert der Augsburger A-Cappella Gruppe „CASH-N-GO“ musste leider aus gesundheitlichen Gründen abgesagt werden. Einer der Sänger ist kurzfristig erkrankt.

Der Deutsche Ärztechor und das Deutsche Ärzteorchester gaben am Freitag, 27. Juli 2018 ein Benefizkonzert zu Gunsten des Klosters. Auf dem Programm standen „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn. Der Erlös dieses Konzertes ging zu Gunsten des Klosters für seine Projekte im Bereich Familien- und Umweltbildung, sowie der Kulturarbeit.

Familien mit Kindern waren am Sonntag, 23. September 2018 zum Familien-Organkonzert in die Klosterkirche eingeladen. Gemeinsam machten sich die großen und kleinen Besucher mit der kleinen Maus auf die musikalische Reise der Arche Noah. Musikalisch wurde das Konzert mit toller Orgelmusik von Martin Geßner umrahmt. Zum Schluss durften die Besucher auf die Empore zur Orgel und erfuhren Interessantes über dieses beeindruckende Instrument.

Wunderschöne Kammermusik für Klavier, Violine und Violoncello brachte das Trio d'Accord am Sonntag, 30. September 2018 in der Klosterbibliothek zu Gehör. Thomas Ilg (Violine), Michael Weiß (Violoncello) und Beate Renner (Klavier) präsentierten Werke von Johannes Brahms, Dmitri Schostakowitsch und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Der BR-Schlachthof-Gastgeber Michael Altinger war mit seinem Programm „Hell“ am Freitag, 12. Oktober 2018 zu Gast in Roggenburg. Zusammen mit seiner Ein-Mann-Band, Martin Julius Faber, führte Michael Altinger im ersten Teil der Kabarett-Trilogie ins Helle. Es ging um den Aufstieg aus der Monotonie der Vorstadt. Raus aus der immer gleichen Abfolge von Arbeit, Alkohol, verpasstem Sport und eheähnlichen Endzeitgegnern.



Kammerkonzert Trio d'Accord

Mit viel Freude und Herzblut arbeiten wir jedes Jahr am Programm unseres Roggenburger Sommers. Der Applaus und die Begeisterung der Konzertbesucher bestätigt immer wieder aufs Neue unsere Arbeit.

Wir möchten uns beim Kloster Roggenburg, der Gemeinde Roggenburg und dem Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. herzlich für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit, die nun schon seit langer Zeit anhält, bedanken!

Ein herzlicher Dank an die Konzertbesucher, Gönner und Förderer – ohne Sie wäre unser Sommer nur halb so schön geworden!

**P. Stefan Kling OPraem,
Kloster Roggenburg**

**Katrin Stötter,
Bildungszentrum Roggenburg**

Das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur im Jahr 2018

GLEICHGEWICHT UND SPANNUNG

Wir suchen sie in unseren Paarbeziehungen, in der Welt um uns mit ihren vielen Geschöpfen und als Life-Balance in uns selbst. Labile Gleichgewichtszustände wirken grazil, ermöglichen Bewegung trotz Gleichklang, sind aber nur schwer zu erhalten. Große Gravität erhält das Gleichgewicht lange aufrecht, schränkt jedoch die Bewegung und Lebendigkeit ein.

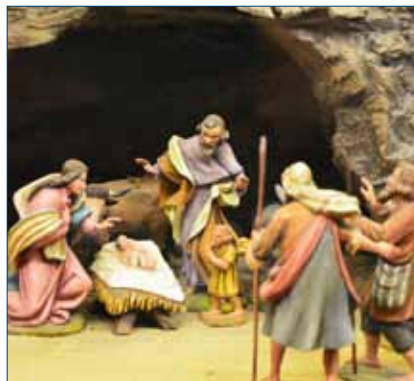
Ohne Spannung fallen wir aufeinander zurück, „ist die Luft raus“ wie wir sagen. Ist die Spannung zu groß, ist das Leben kaum zu ertragen.

Diesem Begriffspaar widmet sich unsere Bildungsarbeit auf vielfältige Weise: Paaren versuchen wir zu helfen Beziehungsgleichgewicht zu finden, Spannung und Gleichklang als Lebenselixier zu entdecken und auszuhalten. Ein biologischer Lebensraum birgt Vielfalt und Komplexität. Am Fehlen der Bienen entdecken wir schmerzlich, dass ein Ökosystem in sich zusammenfällt, wenn ein Lebewesen nicht mehr da ist. Der Künstler Michael Danner zeigt in filigranen Skulpturen dieses Wechselspiel in einer besonderen Ausstellung im Kloster Roggenburg:

„Nichts ohne das andere“.

BESONDERE AKZENTE DES JAHRES 2018

Das Jahr 2018 begann traditionell mit der großen Krippenausstellung mit Klosterarbeiten im Haus für Kunst und Kultur. Gemeinsam mit dem Krippenverein Illerberg und Umgebung e. V. wurden bei der fünfzehnten Ausstellung über 70 heimatliche und orientalische Weihnachtskrippen, selbstgeschnitzte Figuren, eigens gestaltete Krippenställe und verzierte Fatschenkindlein gezeigt. Ein buntes Rahmenprogramm mit Stubenmusik und Schnitzen rundete die Ausstellung ab.



Krippenausstellung



Wertvolle Pfeiler der Angebote der Familienbildung sind die Familienwochenenden geworden: ein Wochenende für Familien und zwei für Mütter mit ihren Kindern. In großer Gruppe Gemeinschaft erleben, als Eltern wissen, dass die Kinder nicht nur gut aufgehoben, sondern pädagogisch betreut sind und Zeit für sich selbst bzw. mit dem Partner zu haben, gemeinsam singen und beten, das schätzen Familien und kommen deshalb auch immer wieder.

Familienbildung | Familiengottesdienst



Erziehungsvortrag mit Dr. Thomas Fuchs



Ein besonderes Highlight 2018 war das Pilotprojekt Ehevorbereitung. Zum ersten Mal haben wir einen Ehevorbereitungskurs angeboten, der über ein ganzes Wochenende ging. Die Paare haben sich unter dem Motto: „Zusammenwachsen. Zusammen wachsen.“ Zeit genommen, ihre Beziehung zu betrachten und ihre Ehe vorzubereiten. Der Garten wurde hier als Symbol für ihre Beziehung gewählt und so fiel es den Brautpaaren recht leicht, gut miteinander ins Gespräch zu kommen und ihren „Ehegarten“ zu gestalten.

Familienbildung | Stärkung der Paarbeziehung



Familienbildung | Paarsegen



Im Rahmen der Fastenzeit 2018 organisierte das Bildungszentrum mit Kooperationspartnern vor Ort eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Plastikfasten“. In neun Veranstaltungen wurde der enorme Kunststoffverbrauch thematisiert und über verschiedene Handlungsmöglichkeiten Beispiele zum Einüben eines nachhaltigeren Lebensstils aufgezeigt. Neben Vorträgen und Workshops organisierten die Ministranten eine Müllsammelaktion rund um Roggenburg und die KLJB Roggenburg veranstaltete einen Upcycling-Wettbewerb bei dem viele interessante Objekte aus Plastikmüll entstanden sind. Mit einem Markt der Möglichkeiten endete die Kampagne.



Veranstaltungsreihe zum Thema „Plastikfasten“





Jubiläums-Öko-Markt | Schirmherrschaft Dr. Beate Merk und Hubert Weiger

Am 15. September 2018 fand nun bereits zum zwanzigsten Mal unser Öko-Markt statt. An knapp 90 Informations- und Verkaufsständen konnten sich die zahlreichen Besucher bei traumhaftem Spätsommerwetter informieren und verschiedenes Kunsthandwerk erwerben. Biologische und regionale Lebensmittel ergänzten das umfangreiche Marktangebot. Als Schirmherrn konnten für den Jubiläums-Markt Staatsministerin a.D. Dr. Beate Merk und BUND-Bundesvorsitzender Hubert Weiger gewonnen werden.

In Kooperation mit der Bildungsregion Neu-Ulm des Landkreises und der Volkshochschule Neu-Ulm fand wieder der große Erziehungsvortrag statt. Dr. Thomas Fuchs aus Schwäbisch Gmünd hat eindringlich, und trotz großer Ernsthaftigkeit mit viel Humor, 200 Zuhörern das „Familienglück“ nahe gebracht. Der renommierte Kinder- und Jugendpsychotherapeut hat mit vielen Beispielen und praktischen Tipps virtuell das Haus des Familienglücks gebaut.

Die Kinderbuchausstellung Ende November erfreute wieder zahlreiche Besucher. Das Thema „Freundschaft“, das sich in so vielen Kinderbüchern findet, war dieses Jahr das Motto der Buchausstellung. Die zweite Klasse der Grundschule Roggenburg hat wieder mit einem passenden Lied eröffnet und allen ans Herz gelegt, wie wichtig doch wahre Freundschaft ist. Dies wurde auch bei den Vorlesetagen für Kindergarten- und Grundschulgruppen deutlich. Damit die Kinder auch etwas mit nach Hause nehmen können, wurden mit allen Freundschaftsbänder geknüpft. Auch das ganze Rahmenprogramm, mit einer Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher, der langen Nacht des Lesens, dem offenen Bilderbuchkino und dem Patentag fand großen Anklang. Sehr positiv war auch die neue Kooperation mit der „Offenen Behinderten Arbeit“ des DRK, mit der wir am zweiten Ausstellungstag eine Vorlesezeit mit Bilderbuchkino und kreativem Abschluss angeboten haben.



Dies sind nur einige Akzente aus dem Jahresprogramm des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur. 2018 konnten wir die Belegung unseres Hauses bei über 21.000 Übernachtungen stabil halten. Das freut uns sehr. Im Jahr 2018 haben wir uns auch zum Ziel gesetzt, unsere Bildungsangebote intern zu diskutieren und ggf. neu auszurichten. Auch eine Überprüfung der Wirtschaftlichkeit und die Sichtung neuer Zuschussquellen stehen auf unserer Tagesordnung. Für all diese Mühe danke ich den Trägern unseres Hauses, dem Bezirk Schwaben, dem Landkreis Neu-Ulm, der Gemeinde Roggenburg und unserem Kloster, sowie dem ganzen Team des Bildungszentrums von ganzem Herzen.

Ein besonderer Dank gilt allen, die Jahr für Jahr zu uns kommen, aber auch allen Mitarbeitern des Bildungszentrums, die mit ihrer Energie und Arbeit, den Erfolg unseres Hauses möglich machen!

Pater Roman Löschinger
Direktor des Bildungszentrums



07 gesamtorden

- a Jahresbericht des emeritierten Generalabtes
- b Generalkapitel in Rolduc

„Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“¹

Das Jahr 2018 war ganz geprägt vom Generalkapitel und der Neuwahl des Generalabtes und es begann gleich zweimal mit einer Reise nach Amerika zur Wahl des neuen Abtes in Daylesford, PE, und des neuen Prälaten in Bayview, Delaware, im Januar und im April zur Abtsbenediktion in Daylesford und zur Wahl in De Pere Anfang April. Ende Juni ging es nochmals, zum dritten Mal, über den Teich zur Abtsbenediktion nach De Pere, WI. In geballter Form gab es in diesem letzten Jahr noch eine Menge von Prälatenwahlen und entsprechenden Abts-Segnungen. So führte der Weg auch nach Averbode, Belgien, nach Muston in England, nach Strahov in Prag, wo die jeweiligen Gemeinschaften einen neuen Oberen wählten. Als Generalabt konnte ich so an diesen festlichen Abts-Benediktionen in Averbode, in De Pere und in Daylesford teilnehmen und ein Grußwort sprechen. Leider war das aus zeitlichen Gründen am 15. August in Strahov nicht möglich. Es ist aber erfreulich, dass es im Orden neue Gesichter und Führungskräfte gibt, verbunden mit neuen Aufbrüchen und Erwartungen. Allen sei ein guter Start und ein segensreiches Wirken erbeten und gewünscht. Weitere Besuche im Orden führten nach Spanien, um unsere Schwestern in Toro, Zamora, und Astorga zu sehen. Die Schwestern in Doksany, Tschechien, feierten ihr 20-jähriges Bestehen, nachdem in den Jahren nach der Wende 1998 eine neue Schwesterngemeinschaft im vormaligen traditionsreichen Stift Doksany wieder Fuß gefasst hatte. Südlich von Bremen gab es an weiteres Jubiläum. Das ehemalige Kloster Heiligenberg/Bruchhausen beging das 800-jährige Gründungsfest. Leider steht kein Stein mehr von dieser Abtei, die in der Reformationszeit aufgelöst wurde. Es wurde

trotzdem gefeiert mit einem Festvortrag und einem ökumenischen Gottesdienst. Derzeit laufen archäologische Ausgrabungen, die Auskunft über die Lage und Größe der Abtei erbringen sollen. Es ist schon eine Tradition, von Rom kommend, einmal im Jahr einige Firmungen im Raum Windberg wahrzunehmen, noch verbunden mit einem Stiftungsfest-Gottesdienst an der Schule in Illertissen, wo ein Mitbruder von Roggenburg, P. Christian, seit vielen Jahren in Schulpastoral und Unterricht segensreich wirkt. Schon im Hinblick und zur

Vorbereitung auf das Generalkapitel fand die letzte Definitivums-Sitzung in der holländischen Abtei Berne/Heeswijk statt. Von dort konnte der Tagungsort des Generalkapitels Rolduc (Südlimburg) leicht besucht werden für die letzten organisatorischen Absprachen und Regelungen.

Die letzten Wochen in Rom waren dann vor allem verbunden mit Abschiedsbesuchen, Abschiedsessen bei Freunden, im Haus, mit den Schwestern im Generalat, der letzte

Grablege Hl Norbert



¹ aus: Hermann Hesse, Stufen. Ausgewählte Gedichte. Frankfurt a.M. 1961 (geschrieben am 4. Mai 1941).

Ausflug mit der Hausgemeinschaft, die letzte Wanderung in den Bergen mit Erzbischof Frans Daneels, der Abschiedsabend in der deutschen Botschaft beim Hl. Stuhl mit der ebenfalls scheidenden Botschafterin Annette Schavan, die letzte Konferenz in Ariccia mit den Generaloberen. Im Hinblick auf das Generalkapitel tagte im März noch die Medienkommission, die das kommende Ordensjubiläum „900 Jahre Gründung von Prémontré“ medial vorbereiten soll. Die Ergebnisse und Vorschläge wurden auch beim Generalkapitel vorgetragen und abgestimmt.

Dann ging es mit großen Schritten auf das Generalkapitel zu. Der Generalabt hat die Aufgabe, einen Bericht über den „*Status Ordinis*“, über Lage und Entwicklung im Orden vorzutragen. Von ihm wird auch ein ausführlicher Bericht über alle 40 Visitationen erwartet, die alle sechs Jahre jeweils vor einem Generalkapitel durchzuführen sind. Beide Berichte sind als „Blitzlicht“ und als Diskussionsvorlage gedacht, um gemeinsam die Lage im Orden zu diskutieren und für die kommenden Jahre die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen und die nötigen Weichenstellungen vorzunehmen.

So gerüstet ging es am 20. Juli von Rom nach Windberg über Speinshart nach Rolduc nahe Aachen, wo sich 120 Prämonstratenser, darunter 14 Vertreterinnen der Schwesterngemeinschaften, für zwei arbeitsreiche Wochen einfanden. Am 24. Juli 2018 fand der Rücktritt als Generalabtes statt, am gleichen Tag wurde der neue Generalabt der vormalige Abt Jos Wouters (58) von Averbode, gewählt. Damit ging eine 15-jährige Amtszeit zu Ende. Am 30. September 2003 war damals die Wahl im Generalat der Schulbrüder in Rom

einen Tag nach der Audienz der ganzen Corona mit Papst Johannes Paul II.. Generalabt Thomas war von 1988-2003 schon im Definitorium tätig und leitete dann 15 Jahre als Generalabt dieses höchste Leitungs- und Beratungsgremium des Ordens.

„*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten*“, heißt es im oben angeführten Gedicht von Hermann Hesse. Aber es war dann doch mit etwas Wehmut und Abschiedsschmerz verbunden, in Rom nach so langer Zeit alles einzupacken und nach Windberg umzuziehen. P. Gilbert, Roggenburg, half bei den zwei Transporten, um dann allen „Kunst“ und Krempel“ nach Windberg zu schaffen. „O heilige Armut“ – so wurde der ankommende Generalabt *emeritus* von einem Mitbruder begrüßt, als er der Unmengen von Schachteln gewahr wurde. Es brauchte einige Zeit, sich mit den neuen „Gewohnheiten“ im Haus anzufreunden, alles einzurichten und sich wieder schlicht einzuleben. Schließlich war Windberg 40 Jahre lang vor dem Romabenteuer schon Heimat und Zuhause gewesen. Ein strahlender Herbst mit viel Sonne und Licht erleichterte zudem und durchaus den Wechsel vom mediterranen Klima zu den ansonsten mehr rauerer Gefilden des Bayerischen Waldes.

Die ersten Monate brachten dann doch noch einige Reisen mit sich, ein Sippentreffen im Schwäbischen, eine Fahrt nach Holland zu einer Beerdigung in Leitsendam, die Teilnahme an der Historikertagung in Zinnowitz, Vorpommern, eine Fahrt nach Schlögl zur Eröffnung des Jubiläumsjahres „800 Jahre Stiftsgründung“ und die Teilnahme an der Abtsbenediktion in Gödöllő nördlich von Budapest. Das Priorat Gödöllő war beim

Generalkapitel erst zur Abtei erhoben worden. So beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt im Kreis der Windberger Mitbrüder, die den „verlorenen Sohn“ mit offenen Armen aufgenommen haben.

In dieser Lebensetappe soll ein Wort von Walter Kasper Orientierung sein:

„Wir [Ordensleute] sollen einer in ihrem Aktionismus oft perspektivlos gewordenen Welt helfen, jenseits von enthusiastischer Aufregung und apokalyptischen Ängsten in innerer Gelassenheit das hier und heute Mögliche tun: Mut machen und zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit inspirieren; in und aus der Hoffnung leben, im Wissen, dass am Ende alles vergeht, dass aber die Liebe allein bleibt.“²

Und zur Heiterkeit und Gesundung weiterhin mag dieser Grundsatz dem Heimkehrer dienen:

„Nutze jeden Tag
die Gelegenheit,
die nun kleinen Dinge
mit größerer Liebe
zu tun!“

P. THOMAS HANDGRÄTINGER OPRAEM

² Walter Kasper, Die Katholische Kirche. Freiburg, 2011, S. 156.

„AUSPICE DEO“



Die Einladung zum heurigen Generalkapitel (22. Juli – 04. August 2018) in Rolduc, Kerkrade, NL, nahe Aachen, in einem ehemaligen Augustinerchorherrnstift und jetzigem Bildungshaus der Diözese Roemond, war schon im Sommer 2017 an alle Häuser ergangen. Aus jedem Haus war der Prälat und ein Deputierter eingeladen. Vorausgegangen waren auch die Visitation in allem Häusern durch je zwei Mitbrüder von außen. Aus all den 40 Berichten galt es einen Gesamtbericht über den Zustand und die Probleme im Orden zu erstellen, eine Aufgabe des Generalabtes. Dieser Report und der Bericht über den generellen „STATUS ORDINIS“ waren allen Teilnehmern vorher zugegangen, dazu alle Berichte der 10 Kommissionen des Ordens und alle Berichte über die internationalen Ordensstreifen der letzten sechs Jahre. Ferner war es möglich, dass jeder Mitbruder, jedes Haus und jede Zirkarie Eingaben und Themen oder Problemfelder einreichen konnte. So hatte am Ende das Generalkapitel drei Schwerpunkte, einmal eine Reflexion und Diskussion über die Gesamtlagen und Entwicklung im Orden auf der Basis der oben

genannten Berichte und Report, die Abstimmung über die revidierten Konstitutionen und die Wahl des neuen Generalabtes.

Das Generalkapitel begann mit einer feierlichen Liturgie in der Klosterkirche, in die von der Statio im Kreuzgang kommend 120 Prämonstratenser, Brüder und Schwestern, einzogen. Der Generalabt erinnerte in seiner Ansprache, dass der hl. Norbert nach seiner Bekehrung im Jahr 1115 hier in Rolduc eine Zeitlang in diesem Reformkloster unter Abt Richer mitgelebt und dort Orientierung, Meditation und Klärung seines Berufungsweges gesucht habe. Hier soll sich auch das Spinnenwunder abgespielt haben, als eine giftige Spinne nach der heiligen Wandlung in den Kelch fiel und Norbert unbeschadet das Blut Christi konsumieren konnte. Die gemeinsame feierliche Liturgie drei Mal am Tag war in diesen Tagen das alle und alles tragende Element des gemeinsamen Lebens, Feierns und Tagens. Von hier aus ging es in die Aula, leider etwas beengt und oft in diesen sonnigen Tagen reichlich aufgeheizt, wo 10 Tage lang intensiv gearbeitet, diskutiert und um Lösungen gerungen wurde. Zuerst wur-



Generalabt Wouters und Generalabt em. Handgrätinger

de ein neues Kapitel-Definitorium gewählt, dann nach dem Rücktritt des Generalabtes Thomas Handgrätinger (75) ging es zur Wahl des neuen Generalabtes: Jos Wouters (58) aus der belgischen Abtei Averbode. Am gleichen Abend wurde der alte und neue Generalabt mit einem großen Festessen gewürdigt, bedankt und willkommen geheißen. Die weiteren Tage brachten einen Besinnungstag über den hl. Augustinus (+430), nach dessen Regel die Prämonstratenser leben, und die Befassung mit der Situation und den Problemen im Orden nach den Referaten des scheidenden Generalabtes. Es schloss sich eine ausführliche Behandlung und Diskussion mit den revidierten Konstitutionen samt den notwendigen Abstimmungen an. Dabei wurde intensiv über die Amtsdauer eines Prälaten bzw. Abtes auf 6 oder 9 Jahre diskutiert. Dahinter verbarg sich wohl die Frage nach der Stellung, grundsätzlichen Bedeutung und theologischen Konzeption der Abtsfigur. Es war sicher ein Kennzeichen dieses Kapitels, dass ausgiebig diskutiert, hart gerungen und schließlich mit großer Einmütigkeit abgestimmt wurde. An dieser Stelle sei sicher die

nicht leichte Aufgabe der Übersetzer gewürdigt; in sieben Sprachen wurden alle Beiträge *life* übersetzt – eine beachtliche Leistung. Zum Abschluss der ersten Woche meldeten sich die Schwestern und „Norbertine Associates“ zu Wort. Die Schwestern hatten ihre eigenen Treffen und Besprechungen und präsentierten eine Botschaft an das Kapitel bzw. an den Orden. Ebenso sprachen auch Vertreter der Associates mit sehr tiefen spirituellen Beiträgen.

Die zweite Woche stand mehr unter den Formalien. Alle *reports* der Kommissionen, der Internationalen Treffen, der Finanzbericht des Ordensprovisors, des Postulators des Ordens und des Ordensprokurators wurden vorgestellt, wo nötig diskutiert und wo erforderlich auch neu gewählt. Dann wurde zum Abschluss das neue *Definitorium Ordinis* gewählt. So hat der Orden nun eine fast komplett neue Leitungsmannschaft; dazu kommen noch einige neuernannte Vicarii

des Generalabtes, ferner neugewählte Äbte in den Häusern. insgesamt also neue Gesichter mit sehr hoffnungsvollen Perspektiven. Abt Hermann Josef Kugler, Windberg, ist der erste Definitor und auf Grund seiner Zugehörigkeit in den letzten 6 Jahren das Kontinuum zusammen mit Abt Jos Wouters, der diese Funktion vorher innehatte. Der neuen Leitungsgruppe sei eine glückliche Hand, viel Erfolg und *Fortüne* für ein segensreiches Leiten und Inspirieren gewünscht.

Das Ordensdefinitorium







Das Kapitel schloss mit einer Schlussitzung und einem Festgottesdienst, geleitet vom neuen Generalabt, in dem vor allem der Dank an alle Teilnehmer, an das ausgezeichnete Sekretariat, an die vielen Helfen, Beter und Kooperatoren zum Ausdruck gebracht wurde. Das Haus war eine gute Wahl, das Essen exzellent, das Wetter brachte viel Sonne und sommerlicher Hitze; die Gelegenheiten für die abendlichen Treffen zur Rekreation war optimal. Dies hat viel zum Gelingen des Kapitels beigetragen, dazu die täglichen geistlichen Einstimmungen jeden Tag durch einen der Prälaten, die erfolgreiche Erhebung des Priorates Gödöllö, Ungarn, zur Abtei und dann vor allem die beiden Exkursionstage, einmal nach Gennepe, dem Geburtstort des hl. Norbert mit einem überwältigendem Empfang der Stadt Gennepe und einem reichen Büffet auf der freien Wiese vor der ehemaligen Burg und jetzigen Ruine der Herren von Gennepe. Dieser Tag schloss mit einer Führung und dann feierlichen Vesper im Dom zu Xanten, der Ort und das ehemalige Stift, in dem Norbert seine Ausbildung erhalten und seine ersten Schritte zum kanonikalen Leben

gemacht hatte. Der zweite Ausflug am Sonntag zwischen den beiden Arbeitswochen führte uns in die beiden niederländischen Gemeinschaften, Eucharistiefeier mit Bischof Gerhard de Korte von s'Hertogenbosch und Mittagessen in der Abtei Berne/Heeswijk und dann Vesper mit Bischof Jan Liesen von Breda und einer Besichtigung des neuen Weingartens samt Weinverkostung im Kanonissenstift Sint-Catharinadal in Oosterhout.

Beim Betreten des ehemaligen Chorherrnstiftes Rolduc steht über der Eingangspforte in großen, goldenen Lettern „AUSPICE DEO“. Dies meint „unter dem Schutz Gottes“, unter seiner Aufsicht und Fürsorge, unter Gottes Leitung und Wohlwollen. So haben sich wohl die Chorherrn verstanden und unter diesem Schutzschild über Jahrhunderte segensreich gewirkt; so haben sich auch die Kapitelsväter und -mütter in diesen reichen zwei Wochen gefühlt. Dieser Ort Rolduc wurde für alle mit diesem Generalkapitel zu einem Aufbruchsort wie schon für den hl. Norbert nach seiner Einkehr und Berufungsklä rung. Dieser Segen und Schutz Gottes möge auch die neue Ordensleitung begleiten und dem



Gesamtorden Kraft, Zuversicht, Hoffnung und Lebensperspektive für die Zukunft geben. Jetzt ist es die Aufgabe in den einzelnen Gemeinschaften unseres Ordens, diese Aufbruchsstimmung umzusetzen und sich neu in den Dienst nehmen zu lassen zum Aufbau des Reiches Gottes und für die Menschen – alles unter seinem Schutz:

SUB AUSPICIIS DEI.



- 1 **HERMANN JOSEF JOSEF KUGLER**
Abt
Dipl.-Theol., E 14.9.1985, P 13.9.1986,
Prw 6.6.1992, zum Abt gewählt am
9.11.2003,
Abtsbenediktion am 17.1.2004.
Pfarradministrator in Windberg,
Administrator der Abtei Speinshart/Opf.,
Novizenmeister und Juniorenmagister,
Erster Definitor des Ordens.
- 2 **THOMAS ANTON HANDGRÄTINGER**
Generalabt emeritus
E 8.9.1963, P 8.9.1965, Prw 29.6.1969,
Prior de regimine 12.4.1976,
zum Abt gewählt am 4.3.1994,
Abtsbenediktion am 21.5.1994,
zum Generalabt gewählt am 30.9.2003,
Jubilarius.
- 3 **JAKOB STEFAN SEITZ**
Prior in Windberg
Dr. phil., Dipl.-Theol., E 11.9.1998,
P 10.9.1999, Prw 7.6.2003,
Geschäftsführer der Klosterladens
Windberg, Sozius,
Leiter des Geistlichen Zentrums,
Spiritual im Mentorat für Theologie-
studierende und Religionslehrkräfte,
Geistlicher Beirat des KDFB Diözesan-
verband Regensburg,
Verantwortlicher für Berufungspastoral,
Mitglied des Abtsrates.
- 4 **STEFAN ULRICH KLING**
Prior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 18.9.1983,
P 15.9.1984, Prw 4.6.1988, Leiter des
Amtes für Kirchenmusik der Diözese Augs-
burg, Kirchenmusiker an der Klosterkirche
Roggenburg, Geschäftsführer der Kloster
Roggenburg GmbH, Mitglied des Abtsra-
tes.
- 5 **JOHANNES BAPTIST CHRISTIAN SCHMID**
Subprior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol.,
Dipl.-Soz.päd. (FH),
E 3.10.2000, P 28.9.2002, Prw.
10.6.2006, Pfarradministrator in der
Pfarreiengemeinschaft Roggenburg,
Kantor,
Verantwortlicher für Berufungspastoral,
Mitglied des Abtsrates.
- 6 **WOLFGANG JOHANNES VOS**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 7 **EPHREM MARINUS VAN HELVOIRT**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 8 **JOHANNES EV. PETER SINOT**
E 18.9.1958, P 11.9.1960,
Prw 11.7.1964, Jubilarius.
- 9 **ANDREAS JOSEF HAMBERGER**
(Speinshart) E 8.9.1962, P 8.9.1964,
Prw 29.6.1968. Seelsorgliche Mithilfe in
den Pfarreien Speinshart und Schlammers-
dorf mit Expositur Oberbibrach,
Provisor der Abtei Speinshart, Jubilarius.
A: Abtei Speinshart,
Klosterhof 2, 92676 Speinshart,
Tel. 09645 60193-305.
- 10 **RAINER JAKOB ROMMENS**
(Roggenburg) E 8.9.1963, P 8.9.1965,
Prw 29.6.1969, Bischöflich Geistlicher Rat,
Aushilfspriester im Dekanat Neu-Ulm,
Novizenmeister und Klerikermagister in
Roggenburg, Sozius der Historischen
Kommission des Ordens, Jubilarius.
- 11 **GILBERT ANDREAS KRAUS**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 17.9.1982,
P 18.9.1983, Prw 1.7.1979
- 12 **MICHAEL DIETER SCHLEMMER**
Provisor in Windberg
Dipl.-Theol., E 18.9.1983, P 15.9.1984,
Prw 6.6.1992. Geschäftsführer der Jugend-
bildungsstätte Windberg. Seelsorger in der
JVA Straubing. Mitglied des Abtsrates.
- 13 **DOMINIK MICHAEL DASCHNER**
Dr. theol., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
Prw 10.6.1989, Pfarradministrator in
Mitterfels und in Haselbach mit Filiale
Herrnfehlburg. Mitglied der Liturgischen
Kommission der deutschsprachigen
Zirkarie,

- Mitglied der Kommission für Liturgie und Kirchenmusik des Bistums Regensburg.
A: Kath. Pfarramt,
Lindenstraße 7, 94360 Mitterfels,
Tel. 09961 248, Fax 09961 700220.
- 14 ROMAN STEFAN LÖSCHINGER**
Provisor in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol.,
Dipl.-Soz.päd., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
Prw 6.6.1992, Direktor des Zentrums für
Familie, Umwelt und Kultur.
- 15 RAPHAEL KARL SPERBER**
E 14.9.1985, P 13.9.1986,
Mitarbeiter an der Jugendbildungsstätte
Windberg (Gästebetreuung), Archivar.
- 16 ADRIAN THOMAS KUGLER**
(Speinshart) Dipl.-Theol., E 8.9.1989,
P 7.9.1991, Prw 7.6.1997,
Pfarradministrator in den Pfarreien Speinshart
und Schlammersdorf und in der Expositur
Oberbibrach, Novizenmeister und
Klerikermagister in der Abtei Speinshart.
A: Abtei Speinshart,
Klosterhof 2, 92676 Speinshart.
- 17 SIMEON ANTON RUPPRECHT**
Dipl.-Theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
Prw 6.6.1998, Pfarradministrator
in Neukirchen/Haggn und in St. Englmar.
A: Kath. Pfarramt,
Kirchgasse 2, 94362 Neukirchen,
Tel. 09961 6410, Fax 09961 942545.
- 18 GABRIEL MARKUS WOLF**
Dr. theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
Prw 31.5.1997, Bundespolizeipfarrer
Deggendorf/München.
Generalpostulator des Ordens,
Tel. 0151 19503950.
- 19 ULRICH CHRISTIAN KELLER**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 10.9.1993,
P 9.9.1995, Prw 12.6.1999,
Pfarradministrator in der Pfarreiengemeinschaft
Elchingen, Beauftragter für die Notfallseelsorge
im Lkr. Neu-Ulm, Succentor.
A: Kath. Pfarramt,
Pfarrgässle 1, 89275 Elchingen.
- 20 MARTIN CHRISTIAN MÜLLER**
Dipl.-Theol., E 9.9.1994, P 14.9.1996,
Prw 2.6.2001, Pfarradministrator in
Hunderdorf, Dekan des Dekanates
Bogenberg-Pondorf, Mitglied des Abtsrates.
A: Kath. Pfarramt,
Hauptstr. 19, 94336 Hunderdorf,
Tel. 09422 2243, Fax 09422 806951.
- 21 PATRICK JOHANNES BESZYNSKI**
Dipl.-Theol., E 11.9.1998, P 10.9.1999,
Prw 7.6.2003, Standortpfarrer der Bundeswehr
an den Standorten Bogen, Feldkirchen,
Freyung, Regen, Regensburg, Cham,
Roding und Deggendorf. Notfallseelsorger.
A: Kath. Militärpfarramt,
Bayerwaldstraße 36, 94327 Bogen,
Tel. 09422 808-3940 oder -3941,
Fax 09422 808-3944.
- 22 PETRUS-ADRIAN TOBIAS LERCHENMÜLLER**
Dipl.-Theol., E 8.9.2000, P 14.9.2002,
Prw 28.5.2006, Pfarradministrator der
Pfarreiengemeinschaft Steingaden-Prem,
Mitglied des Abtsrates.
A: Kath. Pfarramt,
Prämonstratenserstraße 3, 86989 Steingaden,
Tel. 08862 234, Fax 08862 1049.
- 23 CHRISTIAN NORBERT HAMBERGER**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 8.9.2000,
P 28.9.2002, Prw 31.5.2008, Schulseelsorger
und Religionslehrer am Kolleg der
Schulbrüder in Illertissen, Webmaster.
- 24 JONAS STEPHAN SCHREYER**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 3.10.2000,
P 28.9.2002, Prw 12.5.2007,
Pfarradministrator in der Pfarreiengemeinschaft
Ichenhausen.
A: Kath. Pfarramt,
Heinrich-Sinz-Straße 6, 89335 Ichenhausen,
Tel. 08223 3430.
- 25 BENEDIKT MARIO RÖDER**
(Speinshart) Dr. theol., E 10.10.2002,
P 25.9.2004, Prw 31.5.2008,
Bundespolizei-Oberpfarrer Berlin.
- 26 LUKAS FLORIAN SONNENMOSER**
(Roggenburg) Bachelor of Arts in
Social Work, Mag. Theol., E 23.9.2005,
P 29.9.2007, Prw 21.06.2014,
Priester zur Mitarbeit in der
Pfarreiengemeinschaft Roggenburg.

- 27 **PHILIPP-NERI JOSEF SCHMIDBAUER**
Mag. Theol., E 11.9.2009, P 9.9.2011,
Prw 14.5.2016, Doktorand in Neuer
Kirchengeschichte.
- 28 **FELIX JOHANNES BIEBL**
Dipl.-Theol., E 25.3.2011, P 7.9.2012,
Prw 14.5.2016; Bildungsreferent an der
Jugendbildungsstätte Windberg.
- 29 **JOACHIM FRANK GEILICH**
(Roggenburg) E 20.4.2012, P 27.09.2013,
Prw , Zeremoniar.
- 30 **FRANZISKUS ANDREAS SCHULER**
(Roggenburg) E 26.09.2014, P 23.9.2016;
Student der Kath. Theologie am
Rudolphinum in Regensburg.
- 31 **ELIAS MARKUS BÖHNERT**
E 08.09.2018, Mag. Theol.,
Novize, Webmaster, Zeremoniar.

in Windberg zu Gast:

MARCUS NEUHOFF

(Geras) Dipl.-Theol., E 28.9.1986
P 27.9.1987; Leiter des Klosterladens.
Seelsorgliche Mithilfe in Neukirchen/
Hagn und in St. Englmar.

ABKÜRZUNGEN:

E:	Einkleidung
P:	Profess
Prw:	Priesterweihe
A:	Anschrift
cand. theol.:	Vordiplom in Theologie
bacc. theol.:	Bakkalaureat in Theologie
bacc. phil.:	Bakkalaureat in Philosophie
Dipl.-Soz.päd.:	Diplom-Sozialpädagoge
Dipl.-Theol.:	Diplomtheologe
Mag. Theol.:	Magister der Theologie

STAND: NOVEMBER 2018

communio

MITTEILUNGEN AN UNSERE FREUNDE

HERAUSGEBER

Abt Hermann Josef Kugler

REDAKTION

Abt Hermann Josef Kugler

Karin Dittmar

BILDNACHWEIS

Archiv Kloster Windberg

Archiv Kloster Roggenburg

DOK Deutsche Ordensobernkonferenz e.V.

Bilder Windberg: Erhard Schaffer

Jahreschronik Windberg | Kirchenrenovierung |

Freundeskreis | Fahrt Albrechtice

Karin Dittmar | Impressionen | Kirchenrenovierung

JHV Freundeskreis Roggenburg: LRA Neu-Ulm

„Spiritualität“ Pixabay | 1246286 | Free-Photos

„Bildung“ Fotolia | 120705009 © Robert Kneschke

GESTALTUNG

Karin Dittmar

DRUCK

PlanoPrint GmbH

AUSGABE: DEZEMBER 2018

ADRESSEN UND BANKVERBINDUNGEN

Prämonstratenserabtei Windberg

Pfarrplatz 22, D-94336 Windberg

Tel. 09422 824-0

Fax 09422 824-139

E-Mail: info@kloster-windberg.de

www.kloster-windberg.de

Volksbank Straubing (BLZ 742 900 00)

Konto-Nr. 104 21

IBAN DE76 7429 0000 0000 0104 21

BIC GENODEF1SR1

Prämonstratenser Kloster Roggenburg

Klosterstraße 5, D-89297 Roggenburg

Tel. 07300 9600-0

Fax 07300 9600-933

E-Mail: konvent@kloster-roggenburg.de

www.kloster-roggenburg.de

Sparkasse Neu-Ulm (BLZ 730 500 00)

Konto-Nr. 430 382 390

IBAN DE67 7305 0000 0430 3823 90

BIC BYLADEM1NUL

Klosterladen Windberg

Dorfplatz 3, D-94336 Windberg

Tel. 09422 809230

Fax 09422 809231

E-Mail: klosterladen@kloster-windberg.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 17.30 Uhr

Samstag 10.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 16.00 Uhr



Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

